

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Weiserfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfaundlich & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. — Postzeitungskarte 210. — Postzeitungspreis bez. Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Kellere 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 80 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Bezugspreis bez. Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Text 83 1/2% Ausschlag. Bild-Voranschauung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

№. 127 Magdeburg, Sonnabend den 2. Juni 1928 39. Jahrgang

## Abkommen von Nettuno

Von Hermann Wendel

Trotz aller Bemühungen der Wissenschaft kann Italien seine Bevölkerung nicht ernähren. Italien bedarf der Ausdehnung, sonst kommt es zu einer Explosion. Ich vermag an die humanen Ideen der Pazifisten nicht zu glauben. Mussolini.

In Belgrad, in Agram, in Raibach, in Spalato, in Ragusa erregte Kundgebungen: Nieder mit Italien! In Rom, in Mailand, in Bologna, in Venedig, in Bari erregte Kundgebungen: Nieder mit Südslawien! Dort versuchen nationalistische Studenten die italienischen, hier faschistische Hochschüler die südslawischen Konsulate zu stürmen, dort wird das Bildnis Mussolinis verbrannt, hier das Porträt König Alexanders zerlegt, dort die italienische Fahne beschimpft, hier die südslawischen Farben entehrt. Polizei und Gendarmerie zu Fuß und zu Pferd, Angriffe auf die Menge und Verhaftungen hier wie dort, und die südslawische Regierung protestiert in Rom, die italienische in Belgrad. Warum der ganze Wirbel? Weil das Kabinett Wukitschewitsch angekündigt hat, daß es jetzt endlich das Abkommen von Nettuno, das am 10. Juli 1925 von den Unterhändlern beider Staaten unterschrieben wurde, zur Ratifizierung der Stupitschikina zuleiten werde. Die Wamelschickammer Mussolinis hat den Vertrag längst genehmigt, aber wenn ihn die südslawische Regierung bisher in der Schublade behielt, hatte sie, wie man sieht, einigen Grund dazu.

Zu einem Teile fließt die Entrüstung gegen die Konventionen von Nettuno aus innerpolitischen Quellen. In Südslawien hat sich in den letzten Monaten eine merkwürdige Parteienbildung vollzogen. Mit Ausnahme der größten slowenischen Gruppe, der Christlichsozialen, die mit Radikalen und Demokraten in der Regierung sitzen, stehen alle Parteien, die sich im wesentlichen aus den ehemals österreichisch-ungarischen Gebieten rekrutieren, die Serben ebenso gut wie die Kroaten und Slowenen, gegen die Serben des früheren Königsreichs, die sogenannten „Serbianer“. Da Serbien bei der südslawischen Einigung eine ähnliche Rolle spielte wie Preußen bei der deutschen Einigung, behauptet die Opposition nicht zu Unrecht, daß in dem jungen Staate nur einseitig „serbianische“ Interessen zur Geltung kämen. Daß jetzt die Konventionen von Nettuno auf der Tagesordnung erscheinen, liefert der Opposition Gelegenheit, über eine auswärtige Politik aus der Erbschaft des alten Kaiserreichs herzuführen, die, nach der Legende statt der Adria starre und dem griechischen Hafen von Saloniki den Vorzug vor dem südslawischen von Spalato gebe. Gelingt es, mit Entfaltung dieser Erregung das Kabinett zu stürzen, um so besser für die Opposition.

Aber in weit höherem Maße steckt hinter Nettuno ein schwerwiegendes außenpolitisches Problem. Das Abkommen, um das es sich handelt, umfaßt 31 Konventionen und ist ein Teil des gesamten südslawisch-italienischen Vertragswerkes, das sich auch auf die Konventionen von Santa Margherita und Belgrad aufbaut. Da bei der Regelung einer langen Reihe von ökonomischen und sozialen Fragen, zu denen das Recht der Ansiedlung, der Freizügigkeit, des Handelsbetriebs gehört, Gleichberechtigung beider Partner vorgesehen ist, scheint dieses Werk harmlos. Aber nicht nur der südslawische Nationalismus schmählt das Abkommen von Nettuno, weil es die Lösung der Agrarfrage in Dalmatien erschwere und die italienische Durchdringung des slowenischen Adriaraufens begünstige, sondern auch sozialistische Kritik nennt die Verträge eine Schande und Blamage, mehr, eine schwerkronische und soziale Schädigung für Südslawien, eine Etappe des Weges, auf dem der serbisch-kroatisch-slowenische Staat wirtschaftlich und politisch zum Vasallen Italiens werde.

In der Tat sind die Konventionen von Nettuno so wenig harmlos, wie die ganze Balkanpolitik des Faschismus harmlos ist. Das Italien Mussolinis steht heute wie ein überheizter Dampfkessel unter gefährlich hohem Druck, und allemal in solchen Fällen gilt Diktaturen die auswärtige Politik als Ventil, angesammelte Spannung verziehen zu lassen. Nicht zuletzt deshalb beliriert das Faschio von einer römischen Weltpolitik großen Stils, deren Voraussetzung die Verwandlung der Adria in ein italienisches Meer sei. Zwar sitzen an der „anderen Seite“ auf 500 Kilometer Länge nur Südslawen, keine Italiener, und die Fahne des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen weht von Suschaf bis Cattaro, aber südlich davon haben sich die Italiener in Albanien wie in einem bombensicheren Unterstand eingegraben, und eifrig trachtet Mussolinis Staatskunst alle Nachbarstaaten Südlawiens, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, neuerdings auch die

## Phosgen-Gas in Magdeburg-Südost

In Stahlflaschen abtransportiert

Vor einigen Tagen wurde der Redaktion der „Volkstimme“ mitgeteilt, daß auf einem Fabrikgrundstück in Südost erhebliche Mengen des gefährlichen Phosgen-Giftes lagerten. Die Redaktion gab die Anzeige sofort an das Polizeipräsidium weiter. Die Polizeibehörde stellte darauf fest, daß in der Tat Phosgen-Gas in der betreffenden Fabrik lagerte, wenn auch nicht in der erheblichen Menge, die in der Anzeige angegeben war. Allerdings können ja auch schon geringe Mengen des unheimlichen Giftgases großes Unheil anrichten.

Von der Polizei wurden unverzüglich Maßnahmen eingeleitet, um eine Gefahr von der Magdeburger Bevölkerung abzuwenden. In Frage kommende weitere Behörden wurden hinzugezogen. Es entstand die Frage, ob das Gas vernichtet oder schleunigst abtransportiert werden soll. Die Vernichtung an Ort und Stelle war aus technischen Gründen nicht möglich, es wurde daher der Abtransport beschloffen. Hierzu war die Erledigung gewisser Formalitäten notwendig, die einige Verzögerung verursachte. Es ist selbstverständlich, daß eine Firma oder eine lokale Behörde

nicht ohne weiteres Giftgas auf den Transport bringen kann.

Die Formalitäten sind, wie uns versichert wird, erledigt, das Gas wird auf dem Wasserweg abtransportiert und dann vernichtet. Eine Gefahr für die Bewohner des genannten Stadtteils oder gar der ganzen Stadt besteht nach menschlichem Ermessen — so versichert uns die Behörde — nicht. Das Gas lagert nicht in großen Behältern oder Tanks — wie es in Hamburg zum Teil der Fall war — sondern in Stahlflaschen. Eine Explosion dieser Flaschen sei so gut wie ausgeschlossen. Deshalb dürfte auch der Abtransport technische Schwierigkeiten nicht bereiten.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, ist das Gas nicht in der betreffenden Fabrik hergestellt worden. Es sollte zu industriellen Zwecken verwendet werden.

Zu welchen Zwecken das Gas auch dort lagerte, eine große Gefahr ist dieses Gift immer. Mit allem Nachdruck muß daher verlangt werden, daß ohne jede Verzögerung das Gift beseitigt wird. Und es muß auch dafür gesorgt werden, daß ein derartig gefährliches Lager niemals wieder in der Nähe dichtbesetzter Gebiete errichtet wird. —

## Italien fordert Genugtuung von Belgrad

Neue italienische Note

Berlin, 1. Juni. Die südslawisch-italienischen Beziehungen gestalten sich — obwohl die südslawische Regierung alles tut, um Ausschreitungen zu verhindern und Italien weitgehend entgegenkommt — wegen der Erregung der breiten Volksmassen recht kritisch.

Der italienische Gesandte Bodrero hat in einer neuen Note, die ultimativen Charakter trägt, Genugtuung verlangt. Er fordert die Bestrafung der Beamten, die für die Nichtverhinderung der Demonstration verantwortlich sind sowie Schadenersatz an die italienischen Staatsbürger, die durch die Demonstrationen geschädigt wurden.

Söm im Belgrader Parlament

Belgrad, 31. Mai. Die italienfeindlichen Kundgebungen in Belgrad dauern fort. Im Verlauf der Demonstrationen sind bisher drei Personen getötet und etwa 100 verletzt worden.

Auch im südslawischen Teile von Fiume waren am Donnerstag neue Demonstrationen gegen Italien zu verzeichnen.

Außenminister Marincomitsch erklärte bei der Eröffnung der Donnerstagssitzung der Stupitschikina, die Regie-

gierung habe bei den Verhandlungen von Nettuno nur die Erlangung einer Anleihe in London im Auge gehabt und keineswegs unter italienischem Druck gehandelt. Das Parlament solle in keiner Weise beeinflusst werden und sich nunmehr für die Annahme oder Ablehnung entscheiden.

Im übrigen stand die Sitzung der Stupitschikina unter dem Eindruck der Kämpfe in den Straßen Belgrads. Die Opposition hatte einen Anklageantrag gegen den früheren Justizminister Subotica eingebracht, der zur Verhandlung gestellt wurde. Als der Schriftführer die Verteilungsschrift Suboticas zu verlesen begann, protestierten die Abgeordneten des bäuerlich-demokratischen Blocks. Stürmische Rufe wie „Blutige Regierung“ und „Mörder“ klangen durch den Verhandlungsaal; einmütig verlangte die Opposition den Rücktritt der Regierung.

Als Innenminister Koroschek sprechen wollte, setzte ein ohrenbetäubendes Kultdeckellkonzert ein, bei dem viele Deckel in Stücke gingen. Der Lärm mit den Kultdeckeln wurde begleitet von den immer aufs neue wiederholten Juraufen der Opposition, daß sie jede Versammlung unmöglich machen werde, solange die gegenwärtige „blutbefleckte“ Regierung im Amte sei. —

## Weimarer Koalition?

Die deutsch-nationale Presse zerbricht sich mit rührendem Eifer den Kopf der Sozialdemokratie über die kommende Regierung. Sie spart auch nicht mit Ratschlägen an Zentrum, Demokraten, Bayerische Volkspartei, Deutschen Bauernbund und Wirtschaftspartei. Jeden Tag finden Jugenbergs Leute eine neue Lösung, die sie morgen wieder als gänzlich unmöglich verworfen.

Paul Löbe war gestern bei Hindenburg und hat dem alten Herrn einen Vortrag gehalten, wie sich die Dinge infolge der Wahlen gestalten haben. Löbe machte darauf aufmerksam, daß nicht nur eine Regierung der Großen Koalition möglich sei, sondern auch der Weimarer Koalition, wenn dazu die Bayerische Volkspartei oder der Deutsche Bauernbund herangezogen würde.

Kein zahlenmäßig ist diese Möglichkeit zweifellos vorhanden, fraglich ist nur, ob die Parteien bereit sind, sie auszunutzen. Diese notwendige Feststellung wird sich erst machen lassen, wenn die Fraktionen verammelt sind.

Jugenbergs Leute sind natürlich anderer Auffassung wie Löbe. Sie sind nervös und zappelig. Offenbar hoffen sie noch immer auf ein Wunder, das Schiele, Hergt, Reudell und Koch weiter im Amt erhält. Sie kommen dabei auf die tollsten Einfälle. Vor einigen Tagen hat ein deutsch-nationaler Zeitartikler auseinandergesetzt, daß von einer Notwendigkeit, den Sozialdemokraten die Regierung zu überlassen, gar keine Rede sein könne. Den 206 Stimmen von Sozialdemokraten und Kommunisten stünde doch eine Mehrheit von bürgerlichen Abgeordneten gegenüber, so daß eine „staatsbürgerliche Regierung“ durchaus möglich sei. Das gleiche gelte für

Lirei, fest an die faschistische Politik zu binden. Daß das nächste Ziel dieser Expansionsbestrebungen Dalmatien ist, daraus macht man in Italien gar kein Geheimnis. Gegenwärtig hängt in einem Pavillon der Mailänder Ausstellung eine Landkarte, auf der eine gelbe Linie, ganz Dalmatien kühn umfassend, als „die natürliche Grenze Italiens“ angegeben ist, und durch Zeitungen und in Vereinen, in Volksschulen und auf Universitäten wird von privaten, offiziellen und offiziellen Stellen ohne Unterlaß der jungen Generation in die Köpfe gehämmert, daß Dalmatien mit Italien eine gottgewollte Einheit bilde, daß Dalmatien an Italien fallen müsse.

Angeichts so bedrohlicher Tatsachen betrachtet das südslawische Volk den Versuch, durch die Konventionen von Nettuno den italienischen Ausdehnungstendenzen noch ein Sprungbrett hinzuzufügen, mit mehr als gemischten Gefühlen. Dieses Abkommen wird ihm so eher zum Sinnbild für die ewige Vergewaltigung der Kleinen durch die Großen, als, auch nach dem Eingeständnis der „Times“, hierbei der Druck der englischen Finanzleute, von denen Südslawien eine dringend nötige Anleihe erwartet, auf die Belgrader Regierung wirksam geworden ist. Der italienische Faschismus im Bunde mit dem britischen Imperialismus gegen den südslawischen Kleinbauern — so steht im Grunde das Problem aus, und immer wieder wird es, wie eben jetzt, zu Konflikten, zu Zusammenstößen, zu Bedrohungen des europäischen Friedens führen, wenigstens solange Italien ein Herrenhaus mit umgekehrtem Vorzeichen ist, in dem gemeingefährliche Karren die vernünftigen und besonnenen Elemente der Nation unter Verjährt und Terror halten. —

Preußen. Der Hinweis, daß ein Sturz der Regierung Braun mit dem Ziele der Bildung einer deutschnationalen Regierung ohne sofortige Auflösung des Landtags und Neuwahlen nicht möglich ist, genügt, um diesen deutschnationalen Wüstenraum zu zerstören.

Eugenbergs „Lokal-Angebot“ hat ein andres Rezept zur Hand. Er schlägt eine — rein sozialdemokratische Minderheitsregierung vor, die für einige Wochen geduldet und bei der ersten besten Gelegenheit zum Teufel gejagt wird, damit die Deutschnationalen wieder in die Regierungsfrente einrücken können.

Verständlich, daß die Deutschnationalen für jede Lösung sind, die keine ist und darum rasch zu Regierungskrisen führt. Die Aussicht, durch eine stabile Mehrheit für vier Jahre hinter dem Wagen herlaufen zu müssen, ist bei der deutschnationalen Machtgier unerträglich. —

### Zugung des Zentrums

Der Vorstand der Zentrumsparlei besaßte sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Marx und in Anwesenheit der Abgeordneten von Guérard und Dr. Wirth in einer zweistündigen Sitzung mit einer ganzen Reihe innerer Parteifragen. U. a. wurden auch die Ursachen des für die Zentrumsparlei zu verzeichnenden Mandatsverlustes erörtert, ohne daß zu diesem Punkte der Tagesordnung ein Beschluß gefaßt wurde. Beschlossen wurde lediglich, daß die auf der Reichstags- und des Preussischen Landtags die Wahl in den Wahlkreisen anzunehmen haben.

Die Beratungen werden am Freitag unter Hinzuziehung der Landesverbandsvorsitzenden der Zentrumsparlei fortgesetzt. In dieser Sitzung dürfte auch das Regierungsproblem besprochen werden. Nach Abschluß dieser Erörterungen ist über deren Ergebnis ein parteiamtliches Kommuniqué in Aussicht gestellt. —

### Eine sensationelle Rede Schmalenbachs

Der „Vorwärts“ bringt in seiner Morgenausgabe vom Freitag unter der Überschrift „Kaiserevolution im Hochkapitalismus“ den sehr umfangreichen Auszug aus einer Rede Professor Schmalenbachs, den dieser dem „Vorwärts“ zur Verfügung gestellt hat. Wir werden diesen Auszug morgen veröffentlichen. Ueber den Inhalt der aufsehenerregenden Äußerung Schmalenbachs orientiert der „Vorwärts“ einleitend wie folgt:

„Professor Schmalenbach, der Mitverfasser des Braunkohlen- und des Steinkohlengutachten, der anerkannte Führer der scheinbar bürgerlichsten aller Wissenschaften, der Betriebswirtschafts- und der dynamischen Bilanzlehre, hat auf der Tagung der deutschen Betriebswirtschaftler in Wien eine Rede gehalten, die ein Bekenntnis und ein sensationelles Ereignis ist.“

Wir nennen diese Rede eine „Kaiserevolution im Hochkapitalismus“, weil der Kapitalismus der Kleinbetriebe aller Art ohne die von Schmalenbach seit 30 Jahren geführte und geförderte moderne Betriebswirtschafts- und Bilanzwissenschaft nicht denkbar ist und weil Schmalenbach selbst es ist, der das Ende der freien und das Kommen einer stark gebundenen Wirtschaft verkündet, die vom Staat ihre Rechte empfängt und dem Staat über die Erfüllung ihrer Pflichten Rechenenschaft schuldet. Daß Schmalenbach zugleich ausruft: „Was ist es denn im Grunde genommen anders als die Erfüllung der Voraussetzungen des großen Sozialisten Marx, die wir erleben?“, das verleihet der Programmrede Schmalenbachs zugleich den Charakter einer großen Sensation.

Wie alle Fundamentalkritik geht auch die Kritik Schmalenbachs von einer fundamental einfachen Erkenntnis, der Haupterkenntnis der modernen Betriebslehre aus: von der Verschiebung der Produktionskosten im Betrieb mit der wachsenden Größe des Betriebs. Das Wesen der wachsenden Betriebskonzentration sei es, daß der Anteil der proportionalen Kosten (Zinsen, Abschreibungen, Verwaltung und andre Berechnungskosten) dagegen immer größer geworden sei, und zwar so sehr, daß schließlich der Anteil der fixen Kosten für die Produktionsgewinnung bei ihm in den Vordergrund tritt.

Freie Wirtschaft sei nur möglich, wenn die Produktionskosten im wesentlichen proportionaler Natur seien. Da das Steigen der fixen Kosten noch lange anhalten werde, sei es bählig heffnunglos, auf die Wiederkehr der freien Wirtschaft zu rechnen. Mit den hohen fixen Kosten der Kleinbetriebe sei die moderne Wirtschaft des Heilmittels beraubt, das selbsttätig Produktion und Konsumtion in Ein-

klang bringt und so das wirtschaftliche Gleichgewicht herstellt. Die große Wirtschaftsmaschinerie im ganzen, die Volkswirtschaft, habe ihr selbständiges Steuer verlassen. Die freie Wirtschaft des 19. Jahrhunderts müsse unter der Herrschaft der fixen Kosten einer neuen gebundenen Wirtschaft Platz machen, für die Schmalenbach hinsichtlich der Kartelle zu der Konsequenz kommt, daß die Monopolgebilde der neuen Wirtschaft ihr Monopol vom Staat empfangen, der Staat aber auf der anderen Seite die Einhaltung der aus dem Monopol ent springenden Pflichten überwacht.

Die Arbeiterschaft wird natürlich die Bedeutung der Schmalenbach-Feststellungen nicht überschätzen. Karl Marx hätte auch dann recht gehabt, wenn Schmalenbach das nicht feststellte, und die gebundene Wirtschaft, wie sie Professor Schmalenbach sieht, ist zwar eine Etappe zum Sozialismus, bleibt aber blühendster Hochkapitalismus, wenn auch unter der Kontrolle des Staates.

Schmalenbach war ein Verwunderer des freien Unternehmerkapitalismus; er ist noch lange kein Sozialist, wenn er eine Epoche des gebundenen, vom Staate zu kontrollierenden Monopolkapitalismus verkündet. Daß er aber in aller Deffentlichkeit eine vernichtende Kritik an dem sich fälschlich als freie Wirtschaft gebärdenden Kartell- und Monopolkapitalismus übt, daß er das in dem Augenblicke tut, wo er in den von ihm geführten Kommissionen tiefe Einblicke in die Syndikate der Schwerindustrie getan hat und wo die Schwerindustrie sich auf seine Autorität für ihre zerstörerische Monopolpolitik beruft, das gibt dem Auftreten Schmalenbachs in Wien auch für die Politik der organisierten Arbeiterschaft eine hohe Bedeutung. —

### Kirche in Pommern

Die evangelische Kirche in Pommern hat sich während des Wahlkampfes als eine Hilfskraft der Deutschnationalen betätigt. Die beiden pommerschen Generalsuperintendenten hatten zum Sonntag Misericordias Domini (22. April) einen „Girtenbrief“ erlassen, der von den Kanzeln zu verlesen war und in welchem unverbürgt aufgeführt wurde, nur die Partei zu wählen, die für die ungehärmte Erhaltung der evangelischen Volksschule eintritt. Das war ein deutlicher Wink, deutschnational zu wählen.

Pastor Schliep in Labes ging sogar so weit, im Gottesdienst zu erklären, „alle, die gegen die Bekenntnisschule sind, sind Feinde Jesu.“

Der evangelische Pfarrer in Tribjow bei Ramin hat in einer demokratischen Versammlung, von seinen eignen Gemeindeangehörigen in die Enge getrieben, zugeben müssen, daß er am 27. Januar in der Kirche für den „Allerheiligsten der Deutschen“, für den „Herrn in Doorn“, gebetet hat.

Mitte Juni finden in Preußen Elternratswahlen statt. Es stehen sich in der Hauptsache zwei Richtungen gegenüber: die Schulfortschrittler und die Schulreaktionäre. Die Reaktionsäre hinter denen sich vor allem die Deutschnationalen verbünden, haben auch ihre Methoden den Deutschnationalen entlehnt. Sie nennen sich, indem sie auf die Gedankenlosigkeit der Eltern spekulieren, christlich-unpolitisch. In Stettin werden nun die Eltern schulpflichtiger Kinder mit einem pfarramtlichen Rundschreiben beehrt, in dem die Parole ausgegeben wird: „Wählt christlich-unpolitisch!“ Ein neuer Versuch, auch hier die Wähler unter Mißbrauch der Kirche in das deutschnational-reaktionäre Lager zu pressen!

Das Schreiben ist auch noch in anderer Hinsicht interessant. Es beginnt mit der Versicherung, daß die evangelische Kirche „durch die veränderten Verhältnisse genötigt wird, sich nun noch um die Schulen besonders zu kümmern“. Weiter heißt es: Es ist leider nicht mehr so, daß Eltern... gleichzeitig oder vertrauensvoll den Behörden alle vorfindenden Begehren überlassen können.“

Selbst wenn der Keudliche Entwurf Gesetz geworden wäre, hätte die Kirche nicht das Recht gehabt, sich „um die Schule zu kümmern“. Auch nach diesem Entwurf wäre die Schule Sache des Staates und der Erziehungsberechtigten gewesen, wobei auf ein Vertrauensverhältnis zwischen Staat und Erziehungsberechtigten besonders Gewicht gelegt wurde. Das pfarramtliche Rundschreiben kündigt nicht nur eine Einwirkung über den nicht zum Gesetz gewordenen Entwurf hinaus an, sondern es macht auch den direkten Ver-

such, die Erziehungsberechtigten gegen den Staat aufzuheben.

Der Staat wird diese Entwicklung einer Kirche mit größerer Aufmerksamkeit als bisher verfolgen müssen! —

### Stahlhelm im Parlament

Nach einer Zusammenstellung des Stahlhelms sind folgende seiner Mitglieder in den Reichstag gewählt worden:

Deutschnationale: Graf zu Eulenburg, Freyer, Verndt, Stubbendorf, Minister v. Keudell, v. Troilo, Schlange, Vandrey, Wolf, Schmidt-Stettin, Rieseberg, Kemeter, Leopold, Graef, Dr. Oberfahren, Schmidt-Hannover, Dr. Wienbed, Treviranus, v. Lindeiner, Wallraf, Dr. v. Rehander, v. Lottum-Vorbeck, Dr. Wang, Hartmann, Dr. Eberling, v. Goldacker, Häßlacher. Sächsisches Landvolk: Dr. Philipp.

Christlichnationale Bauernpartei: Hepp, Doebrich, Hänse, Dr. Wendhausen.

Deutsche Volkspartei: Dr. Scholz, Dr. Kulenkampff, Dr. Wbrecht, Cramm, Gueß, v. Giffa, Dr. Molkenhauer, Dr. Wunderlich, Brünninghaus.

Dem Preussischen Landtag gehören folgende Stahlhelmer an:

Deutschnationale: Krischid, Müller-Königsberg, v. Plehwe, Dr. Kaufmann, Koch, Brund, Steinhoff, v. Gersdorff, Koennicke, Klein, Gauger, Günther, v. Rohr, Dr. Seumder, Wendt, Schäfer, Straube, Frißche, Geden, Milberg, Logemann, Lange-Windhof, Martin, Schwegel, Dr. Weßmann, Janssen, Hein, Bachem, Meyer-Germendorf, Bock.

Sächsisch-Nationaler Block: Gieseler.

Deutsche Volkspartei: Graf Ranitz, Dr. Schiffler, Gelbenreich, Helmers, Wurm, Krömer, Dr. Wigand, Dr. Heinemann, Schröder-Krefeld.

Das sind im ganzen 42 Reichstags- und 40 Landtagsabgeordnete. —

### „Dredige Republik“

Stuttgart, 21. Mai. Vor dem Heilbronner Schöffengericht hatte sich der Nationalsozialist Hermann Friedrich, der früher Kommunist war, wegen eines Vergehens gegen das Republikenschutzgesetz zu verantworten.

Verschiedene Zeugen, darunter ein Polizeikommissar, bezeugten, daß er in einer Heilbronner Versammlung von einer „dredigen Republik“ gesprochen hätte. Auch in der Gerichtsverhandlung konnte er sich, ohne gerügt zu werden, sehr robiat aufführen und die republikanischen Farben mit der Bezeichnung „Schwarzrotgold“ verhöhnen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängnis. Das Gericht sprach den Mäpel jedoch frei, da Friedrich versicherte, daß er Republikaner sei. Mit ihm habe ihm der „Vorfall“ der Beleidigung gefehlt. Die Kosten des Prozesses muß die Staatskasse tragen.

Ungeachtet eines solchen Urteils darf man sich nicht wundern, wenn das Volk über die Justiz von heute die Köpfe schüttelt. —

### Musikertum in Thüringen

Aus Weimar wird uns geschrieben: Auf Veranlassung des aus Literaturprozessen bekannten Stuttgarter Staatsanwalts Cuhorst wurden im Dezember 1927 von der Rudolstädter Staatsanwaltschaft die beiden Bücher des Berliner Stadtorgans Dr. Hobann, „Geschlecht und Liebe in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung“ und „Bringt uns wirklich der Klapperjoch?“ wegen angeblicher „Unzüchtigkeit“ vorläufig beschlagnahmt, obwohl das Klapperjochbuch in den Schweizer Schulen antilich eingeführt ist.

Eine große Anzahl Wissenschaftler, Aerzte, Jugendberichter wandten sich nach Prüfung der Werke scharf gegen diesen Eingriff in das freie wissenschaftliche und erzieherische Schaffen. Die Kulturbehörden taten jedoch nicht einmal entscheidende Schritte, um das ordentliche Verfahren durchzuführen, d. h. entweder Anklage gegen Verfasser und Verleger zu erheben oder aber die Einstellung des Verfahrens zu veranlassen.

Als 4 Monate nach der vorläufigen Beschlagnahme noch immer kein weiterer Schritt erfolgt war, stellte die Sozialdemokratie im Thüringer Landtag eine Große Anfrage an die Regierung, ob sie dieses Verfahren und seine Methoden billige oder gar beanlage habe. Der Justizminister Leutheuser hatte es nämlich für angebracht gehalten, im Landtag mit seinem Urteil in das schwebende Verfahren eingreifen und das endgültige Verbot der Bücher als selbstverständlich hinzustellen. Nach der sozialistischen Interpellation, die übrigens noch nicht beantwortet ist, haben noch zahlreiche Juristen gegen die Beschlagnahme öffentlich protestiert.

Endlich, also nach 5 Monaten, ist am Donnerstag die vorläufige Beschlagnahme aufgehoben und das Verfahren eingestellt worden, da sich kein Sachbesitznachweis fand, der die Beschlagnahme als gerechtfertigt bezeichnen sollte.

Das ganze Verfahren gegen Hobann und seinen Verleger erinnert stark an dunkle Vorgänge. Neben den sieben Prozessen gegen die Sozialdemokraten Hermann, Loeb und Worch ist dieses Verfahren ein weiterer Justizskandal der Vera Leutheuser.

### Festkonzert

in der Stadthalle.

Das Jahresfest des Evangelischen Kirchenmusikvereins und verwandter Verbände fand einen rühmlichen Abschluß mit einem Festkonzert in der Stadthalle, zu dem der künstlerische Leiter der Veranstaltung, Musikdirektor Bernhard Henning, die unter seiner Leitung stehenden Chöre, Singschulen, Gesangsvereine, Domchor, Magdeburger Männerchor, das jüdische Orchester und eine kleine Schar treuherziger Helfer, insgesamt 400 Musikanten aufgebieten konnte.

Es wurde ganz famos musiziert. Im ersten Teil erklangen Worte des Hundert Jahres der Stadt geborenen Heinrich Schütz, der neben dem Thomaskantor noch die bedeutendste deutsche Cantatenschrift geschrieben hat. Eröffnet wurde die dramatische Schlußmusik in den drei biblischen Szenen. Die durch Aufteilung in instrumentalische und vokalistische Zusammenhänge mit einfacher Orchesterbegleitung von besonderer lebendiger Wirkung sind. In erregender schillernder Melodieführung und mit feiner Harmonik werden die Worte des Psalms vom Pharisee und Zöllner, der so innig, aber doch so dramatische Charaktere zwischen Jesus und Maria und schließlich die Geschichte vom zwölfjährigen Jesus im Tempel verhandelt. Im letzten Stücke wird die Stimme Christi von einem Knabenjungen begleitet, und in eine eigenartige Raubart der Klangwirkung ergibt, die durch das Singen von Hülsmann noch romantisch durchwoben wird. Die Chöre sangen außerordentlich, wie und läßt. Ray Simons leitete Tenor, der solenneste und merkwürdigste Persönlichkeit zum Zöllner und der Frau, welche die Worte der Maria Pass Carlotta behielten mit musikalischer Geduld und schöner innerer Beteiligung die Zuhörer. Der kleine Bernhard Schütz, am Anfang ein wenig heiser vor Befangenheit, sang die

Stimme des Jesukindes konzentriert und mit hellem Kinderlächeln so sicher wie ein Großer. — Ein Meisterwerk an Ausdruckskraft ist der kleine Schützische Chor „Saul, was verfolgst du mich“, reicher an Klangmitteln (3 Chöre, Orchester und harmonischen Effekten der größere: „Zion spricht, der Herr hat mich verlassen.“

Georg Schütz, der die Orgel mit großer Delikatesse als Begleitinstrument benutzte, leitete den zweiten, sehr schön eingestimmten Teil des Konzerts mit der Kantate in F-Dur ein. Wieder begann die feinsinnige Farbermittlung des Organisten, und wieder heute man sich einige kräftigere Töne für das brüchig zarte Stück gewünscht. Dann aber kam der Meister der evangelischen Kirchenmusik mit seinen letzten Kantaten (104 und 140) zu Worte. In „Du Hirte Israel“ wird für die oboenartige Wirkung erreicht durch die Tenor- und Bassstimmen (mit Regitrationen), die zwischen eine Chorintroduction und einen Singschloß komponiert sind. Zu den Gesangsstimmen und der Orgel tritt das Generalbassinstrument, das Cembalo, das hier allerdings durch einen von Marie Oelze geleitetes Orchester nicht ganz zuverlässig, später aber bedienern Konserntilgele, ersetzt wurde. (Man bedenke nur die schöne große Orgel, und schon reicht ein neuer Versuch in der Form des Musikfreundes auf: ein Bach Klavier wäre uns für Konzerte dieser Art noch nötig!) Von begabterem patriotischem Kaliber ist die Kantate mit den beiden konzertierenden Chören, wiewohl in ihren beiden Teilen die Partitur, und voll beizener, begünstigender Zuhörerlichkeit der Singschloß mit seinem feinsten Klangmaterialien.

Nach dem zum Schluß „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, ein Standardwerk romantischer Musik. Der Orgel wird in ganz frühen Taktarten gesungen, und um den Cantus firmus nach hat ein heftiges Gesicht von etwas kühneren wie anderswoher Nebenstimmen. Zwischen die drei Teile des Chorals und zwei Arten mit Regitrationen eingefügt, die in inniger

Weise von der Seelenbräutlichkeit mit Christus singen. Die jubilierte Sinnlichkeit dieser mährischen Vereinigung kann nicht besser gedeutet werden als durch diese beiden fehmudschvollen Stimmen, denen sich noch die Soloblaue zugesellt. Der instrumentale Reichtum und die polyphone Vielfalt der Komposition sind begeistert. Und bezeichnend für die musikalische Natur Sachs ist die Tatsache, daß im Schlußstück zu dem ernst inbrünstigen Chor von den Streichern ein heiterer Hochzeitsstanz, eine richtige Cavotte geipielt wird, die das weltliche Beigefühl des Christbrautums in schöner Ehrlichkeit an den Tag bringt.

Wir sagten es schon, daß ausgezeichnet musiziert wurde. Bernhard Henning hatte seine Chöre immer fest in der Hand, und in der dynamischen Schattierung gelang alles vorbildlich. Mithin hätte man sich hier und da noch einige Beweglichkeit gewünscht (zum Beispiel in dem Schützischen Chor „Zion spricht, der Herr hat mich verlassen“, wo zum Schluß die herrliche Legation „Steh, in meine Hände habe ich dich gegeben“ in ihren lebendigen Wiederholungen durch Tempoerschleunigung hätte lebendiger gestaltet werden können. Auch die letzte Kantate mit ihrem andächtig-fröhlichen Charakter brauchte noch unferm Empfinden nicht so konstant breit genommen werden.) Kleine Unzulänglichkeiten entanden einige Male bei den Schlußchören, wo der Dirigent bei der Fermate auf der Dominante schon den Tonika-Schlusssakord mit aufstrebenden Händen halten wollte, ohne den Nebengang durch ein Zeichen zu markieren. So gefach es einige Male, daß das Einlenken nach der Fermate nicht gleichmäßig erfolgte. Auch das Orchester hatte nicht immer die Aufmerksamkeit des Dirigenten.

Noch das kann den prächtigen Gesamteindruck des Konzerts nicht beeinträchtigen. Die lebhaften Dankebezeugungen der großen Hörerschaft am Schluß waren von den Ausführenden und ihrem begeisterten Führer voll aufrecht bedient. G d a

## Was sind Fabrikgeheimnisse?

In dem Stuttgarter Prozeß wegen Werkspionage unterhielt man sich am Mittwoch und am Donnerstag sehr eingehend über die Frage, was eigentlich ein Fabrikgeheimnis ist. Die Meinungen der Sachverständigen gehen sehr weit auseinander. Während der eine den Apparat zum Schleifen für eine ganz besondere Erfindung hält, die nur die Normwerke gemacht haben, sagt der andre, den Apparat kenne er schon seit 40 Jahren und jeder könne ihn ohne weiteres nachmachen. Am Donnerstag erfolgte eine ausgedehnte technische Aussprache unter den Sachverständigen über die Bedeutung eines *Normwerke* *Apparats*, der in den Norm-Verträgen für Nähnennungen Verwendung findet. Die Berliner Sachverständigen vertreten die Meinung, daß jeder Arbeiter, der mit solchen Apparaten zu tun habe, in der Lage wäre, ihn selbst herzustellen. Seine Besonderheit stelle daher kein Betriebsgeheimnis dar. Die Konstruktion sei neu und gut, aber sie beruhe auf keinem neuen Prinzip, sondern ergebe sich aus der besonderen Aufgabe, die hier dem Techniker gestellt sei. Im Gegensatz dazu vertreten die süddeutschen Sachverständigen den Standpunkt, daß die Lösung der Norm-Verträge neu und in andern Betrieben nicht gebräuchlich sei. Auch wenn dergleichen nicht immer patentrechtlich geschützt werde, müsse man es als Betriebsgeheimnis ansehen.

Anschließend wurde der Angeklagte Fabrikmeister Klein vernommen. Er gab zu, daß er Kohn auf dessen Wunsch Materialien überlassen hätte. Kohn hätte diese Sachen alle selbst herstellen können, ohne Unterlagen dafür zu haben. Klein gab weiter zu, daß er zur Herstellung der von Kohn bestellten Wägen nicht allein befugt gewesen sei. Die Modelle hierfür habe er von dem Mitangeklagten Knap geholt. Das fertige Paket habe er auf Weisung von Kohn an die Diebe-Werke geschickt. Er habe dafür nur seine Portokauslagen zurückgehalten. Von dem Mitangeklagten Kaffner habe er eine Entschädigung in Höhe von 20 Mark bekommen. Der Angeklagte Kaffner gab eine gleichartige Darstellung von den umstrittenen Vorgängen. Kaffner ist Schwerebeschädigter und hat sich selbständig machen wollen. Deshalb wollte Kohn ihm Beschäftigung verschaffen.

Der von der Verteidigung geladene Sachverständige Professor Loupault stellte an den Obergerichtlichen Sachverständigen die Frage, wie auf dem Konstruktionsbureau der Norma die Maschinen entwickelt würden. Man werde dort wohl ebensowenig von unten herauf neu konstruieren wie in andern Betrieben, sondern Unterlagen verwerten, die man sich von irgend woher beschafft habe. Das sei doch allgemein üblich. Die Norma solle daher ihre Maschinenzeichnungen zur Beurteilung der Frage vorlegen.

Der Staatsanwalt und die Vertretung der Nebenklägerin erhoben Einspruch gegen die Zulassung dieser Frage, weil sie die Norma zur Preisgabe ihrer Fabrikgeheimnisse zwingen würde. Rechtsanwalt Lisberg erklärte jedoch die Beantwortung dieser Frage für unentbehrlich und behielt sich vor, bei Erörterung der Schuldschleifmaschine, an der seine Mandatgeber beteiligt sind, auf sie zurückzukommen. Wenn die Norma selbst auf den Arbeitsergebnissen anderer weiterbaue, so habe sie kein Recht dazu, sich über gleichartige Vorgänge in andern Betrieben zu beschweren.

Der Angeklagte Fabrikmeister Berger, sagt aus, daß alles, was er Kohn an Werkzeugen übergeben habe, ganz allgemein im Gebrauch sei. Die Passonstäbe habe er dem Schrott entnommen, das der Alteisenhändler gerade aufladen wollte; da könne man doch von keinem Betriebsgeheimnis mehr sprechen. Wenn er ein Dieb sei, so wären es 99 Prozent aller Angestellten. Er habe nicht entfernt an Spionage gedacht.

## In Opposition

Louise, den 30. Mai 1928.

Nur kleine, unwichtigere Erregungen gab es in Louise beim 25. Kongreß der französischen sozialistischen Partei. Im allgemeinen verliefen die Debatten in einer Atmosphäre von Ruhe, wie man es im französischen Sozialismus seit Jahren nicht mehr gewohnt war. Und diese Wendung des äußeren Bildes ist infolge der letzten politischen Ereignisse auch völlig verständlich: Die Oppositionspartei, die vor den letzten Wahlen nicht sicher sein konnte, ob sie morgen die Macht in Frankreich in Händen haben wird oder nicht, steht jetzt, nachdem leider zu viele Franzosen ihre Hoffnungen auf Poincaré setzen, vor der Notwendigkeit, einmütig gegen das heutige Regierungssystem Front zu machen und alles, was die verschiedenen Tendenzen trennt, zugunsten der großen sozialistischen Aufgabe zu vergessen. So traf man auf diesem Kongreß zum erstenmal nur drei Tendenzen in der französischen sozialistischen Partei: rechts die Gruppe Renaudel-Boncour, ganz links Maurin, und in der Mitte haben sich die beiden größten Parteiströmungen Faure-Sévérac und Braque-Pyromski unter der Führung von Léon Blum zusammengefunden.

Aus dem Bericht, den das Parteisekretariat an den Kongreß lieferte, geht der weitere Aufstieg der Partei hervor. 1926 zählte sie 3323 Gruppen in Frankreich. Im Laufe des letzten Jahres konnte man es bis auf 3398 Gruppen bringen. Die Partei zählt heute 100 Abgeordnete, 14 Senatoren, 201 Generalräte, 115 Arrondissementräte, 10634 Stadträte und 741 sozialistische Bürgermeister. Auch Louise, die alte Wirkungsstätte von Jaurès, der Philosophieprofessor an der Universität war, hat einen Stadtrat mit sozialistischer Mehrheit. Villières ist hier Bürgermeister. Als Villières vor zwanzig Jahren in Gegenwart von Jaurès bei dem Toulouser Sozialistenkongreß von 1908 feierlich versprach, daß die Toulouser Sozialisten das Stadiparlament erobern würden, sah man noch manches ungläubige Lächeln auf vielen Gesichtern. Heute ist das Bild von Jaurès im Festsaal des Toulouser sozialistischen Rathauses, gemalt von einem Toulouser Genossen.

Die Arbeit der Sozialisten in den Parlamenten der großen Städte (die fast alle — bis auf Paris — einen sozialistischen Bürgermeister haben), zeigt, daß in Frankreich die Verhältnisse es den Sozialisten gestatten, zahlreiche fortschrittliche Reformen durchzuführen, ohne sich an der Regierung zu beteiligen. In der großen Rede, die Léon Blum auf dem Kongreß hielt, zeigte er besonders, daß die Vergangenheit beweise, wie falsch es sei zu sagen, nur durch ministerielle Beteiligung können die Sozialisten einen Einfluß haben. „Fruchtbare Opposition“ nannte Léon Blum die Taktik, welche jetzt von der sozialistischen Parlamentsgruppe eingeschlagen werden muß: eine Opposition, die im Kampfe gegen die Regierung versuchen will, mehr durchzusetzen als wenn sie sich an der Regierung beteiligt. vorausgesetzt, daß die Kommunisten der französischen sozialistischen Partei nicht wieder in den Rücken fallen.

Als 1920 auf dem Weihnachtkongreß von Tours die Kommunisten aus der sozialistischen Partei schieben, da gab

es nur einen doktrinären Unterschied zwischen den zwei Arbeiterparteien. Aber heutzutage kämpft Recht gegen Gewalt, Vertretung und Durchsetzung der Arbeiterinteressen gegen Moskauer Jugendtätigkeit. Nichts hat so sichtbaren Eindruck auf den Kongreß gemacht wie ein Momentbild aus dem letzten Wahlkampf, das Léon Blum uns zeigte: In seiner letzten Wahlversammlung vor dem ersten Wahlgang, wo infolge eines jener Wunder menschlicher Elastizität, die nur während eines Wahlkampfes möglich sind, 2500 Personen sich in einem ganz engen Raume zusammendrängten, waren 2000 Kommunisten, in Spengkolonnen verteilt, zum Sturm auf die Rednertribüne bereit. Gleich bei den ersten Worten von Blum setzte ein ohrenbetäubender Lärm ein, die ersten Handgemenge folgten, alles lief durcheinander, Frauen suchten beinahe schon ohnmächtig den Ausweg, die ersten Verwundeten wurden hinausgetragen, — da kam plötzlich die Polizei hinein. „Und nie in meinem Leben“, sagte Blum, „hat mich ein Erlebnis in all seinen Konsequenzen so zur Besinnung gebracht, wie dieses Bild, das nur wenige Sekunden dauerte: Wissen Sie, was die Kommunisten taten, als die Polizei einschritt? Sie liefen rasend Beifall! Und wissen Sie, was das ist? Das ist reiner Faschismus. Das ist die Anbetung der Politik reiner Gewalt! Da- hin hat die kommunistische Verheißung bei den kommunistischen Anhängern geführt. Ich sah es schon voraus, als ich mit Matteotti wenige Wochen vor seiner Ermordung in Paris zusammen war und als er mich damals dringend vor den Kommunisten warnte und zeigte, wie sehr in Italien Faschismus und Kommunismus zusammenarbeiten.“

Kampf gegen Links und Kampf gegen Rechts, — das ist die Parole von Toulouse, eifrige Werbearbeit, um die 1 Million kommunistischer Wähler wieder der sozialistischen Partei zuzuführen, und völlige Abwendung von allen bürgerlichen Radikalen, die in offener oder verschleierter Form mit Poincaré partizipieren. Man wird in der neuen Kammer mit den Sozialisten zu rechnen haben! Kurt Lenz.

## Unser Wahlsieg im Humor des Auslands



Michel hat genug von der verd... Zerrerei an seinem rechten Arm! (Potentrat, Amsterdam)

## Rein Geld für Oesterreich

Wien, 31. Mai. Im Nationalrat teilte der Bundeskanzler mit, daß infolge der Vertagung des österreichischen Senats die Zustimmung Amerikas zu der großen Anleihe Oesterreichs nicht gegeben werden könne. Die Anleihe müsse infolgedessen um ein halbes Jahr verschoben werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bauer wandte sich gegen den Versuch des Bundeskanzlers, die Tragweite dieses schweren Mißerfolges verkleinern zu wollen. Er erklärte, dieser Zwischenfall zeige die unheilvolle Lage, in der Oesterreich gegenüber dem Ausland sei. Die Bundesregierung trage ganz allein die Verantwortung für die Verzögerung der Anleihe, weil sie das Parlament nicht rechtzeitig informiert habe. Wenn die Bundesregierung im vorigen Jahre Verhandlungen wegen der Anleihe, die Oesterreich in der Umsturzzeit nehmen mußte, eingeleitet und sich bereit erklärt hat, eine vorzeitige Anzahlung zu beginnen, so hätte die Regierung auch darauf hinarbeiten müssen, einen Zustand herbeizuführen, in dem Oesterreich nicht dauernd in der Gefahr schwebt, in seiner Kreditpolitik vom Einspruch irgendeines Staates behindert zu werden.

## Internationale Arbeitskonferenz

Der zweite Tag der internationalen Arbeitskonferenz in Genf brachte nach der Bildung einiger Kommissionen die allgemeine Debatte über die internationale Regelung der Unfallversicherung. Prinzipiell erklärten sich Arbeitgeber wie Regierungsvertreter in abgewogenen vorichtigen Worten mit den Forderungen der Arbeiter auf einen international garantierten Unfallschutz einverstanden. Wer jedoch genau hinhörte, konnte Gegenstände vernehmen, die bei den Kommissionstagen der nächsten Woche in voller Schärfe aufeinanderprallen werden. Zwei Streitfragen scheiden die Massen der zivilisierten Nationen.

Die Arbeitervertreter, für deren deutschen Teil Sachs vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund sprach, forderten bezugsweise Bindung, eine internationale Unfallversicherungsabvention. Hier scheinen ihnen nur Deutschland, vielleicht Frankreich, vielleicht auch die belgischen Arbeitgeber zu folgen, dagegen lehnten sowohl der englische Regierungsvertreter wie der englische Arbeitgeber und mit ihnen der ganze Kreis der angelsächsischen Staaten eine internationale Konvention ab und verwiesen darauf, daß die Konferenz die schon bestehenden privaten Unfallversicherungsabventionen unterstützen soll, und die Durchführung von Schutzmaßnahmen der freien Vereinbarung zwischen Unternehmern und Arbeitern überlasse.

Der zweite Streit wick um die Mitwirkung der Arbeiter bei der Kontrolle der Unfallversicherung. Hier waren der französische und rumänische Arbeitgeber ablehnend, die meisten Regierungen etwas ausweichend bis auf den deutschen Regierungsvertreter v. Nothig, der allerdings auch der Präsident der Gesellschaft für soziale Reform in Deutschland ist. Um was es

sich aber für die Arbeiterklasse in Ländern handelt, in denen die gewerkschaftliche Organisation noch nicht festen Fuß gefaßt hat, zeigte eine dramatische Anklage des indischen Regierungsvertreters. Der Zuber berichtete von steigenden Unfallziffern in den indischen Minen und betonte, daß die Gewerkschaften Indiens an der Unfallverhütung nicht mitarbeiten könnten, weil sie in den meisten Betrieben des Landes verboten seien. Lange Arbeitszeit, schlechtes Material, ungefüßte Maschinen, ungenügende Ernährung infolge unzureichender Löhne hätten dazu geführt, daß die Unfallziffern in Indien von Jahr zu Jahr wüchsen. Die indische Arbeiterklasse erwarte vom Internationalen Arbeitsamt Schutz ihres Lebens und Schutz vor Ausbeutung.

Einzelfragen wurden wenig berührt. Der kanadische Arbeiter wie die japanische Regierungsvertreter traten mit bemerkenswerter Energie für die internationale Einführung der automatischen Kupplung ein. „Im Namen der Menschlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit müssen wir die automatische Kupplung fordern“, rief der Japaner aus.

Am Freitag wird die Generaldebatte über die Unfallversicherung geschlossen werden.

## Eine faszistische Menschenfalle

Ueber die sehr eigenartige Verhaftung eines österreichischen Studenten durch italienische Grenzsoldaten wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien folgendes gemeldet:

„Die Verhaftung des Studenten Wilhelm Kanitschneider durch italienische Grenzsoldaten erregt nicht nur unter den Studenten, sondern auch in deutschen alpinischen Kreisen lebhafteste Entrüstung. Kanitschneider hat sich, wie seine eben zurückgekehrten Kameraden mitteilen, gar nichts zuschulden kommen lassen. Er hatte mit Freunden eine Tour zum Pfingstfest in die Zillertaler Alpen gemacht und in der Landshüter Hütte übernachtet. Diese Hütte steht infolge der unheimlichen Grenzziehung zur Hälfte auf österreichischem, zur Hälfte auf italienischem Boden. Im österreichischen Teile der Hütte übernachteten die Touristen, im italienischen Teile sind italienische Zollbeamte und Soldaten untergebracht. Kanitschneider saß mit seinen Freunden ruhig bei Tisch, und die italienischen Soldaten scheinen aus den Gesprächen der jungen Leute entnommen zu haben, daß die Gäste Innsbrucker Studenten seien. Plötzlich stand Kanitschneider vom Tisch auf und wollte wahrscheinlich das Klosett suchen. Hierbei kam er in den italienischen Teil der Hütte. Ohne ihn lange zu verhören, nahmen ihn die italienischen Soldaten sofort gefangen und brachten ihn über den Brenner, wo er in Ketten geschlossen wurde, nach Trien. Bisher fehlen trotz Intervention des österreichischen Außenamts noch jegliche Nachrichten von ihm.“

Wir wissen nicht, was vorgefallen ist und können uns sehr wohl denken, daß nationalistische Studenten beieinander saßen, die nicht sehr rücksichtsvoll über Italien gesprochen haben. Was aber auch die Ursache des Konflikts sein mag, das Vorkommen einer solchen Hütte, die zur Hälfte dieser, zur andern jener Nation gehört, ist ein Denkmal diplomatischer Borniertheit, wie es heutzutage nicht erdacht werden kann. Statt Gelegenheiten für unnötige nationalistische Reibereien zu beseitigen, schafft man sie erst durch verrückte Grenzziehungen. Aus den Konflikten, die sich dann ergeben, lassen sich allerlei Argumente für „Erbfeindschaften“ und Rüstungen gewinnen.

## Von Moskau finanziert?

London, 31. Mai. Der britische Innenminister teilte am Donnerstag der Presse mit, daß er seit sechs Monaten auf Grund von Material aus verschiedenen Quellen eine systematische Nachforschung über die Herkunft der der kommunistischen Partei Großbritanniens zur Verfügung stehenden Geldmittel gemacht habe. Diese Nachforschungen hätten sich im Zusammenhang mit der Einziehung in die Bücher der russischen Panorganisation in London, die ihm freiwillig angeboten worden sei, als „außerordentlich nützlich“ erwiesen. Nähere Angaben über das Ergebnis dieser Untersuchung machte der Innenminister jedoch nicht. Er will aber demnächst dem Parlament Bericht erstatten.

Die rechtsgerichtete englische Presse kündigt sensationelle Enthüllungen über die Finanzierung der britischen kommunistischen Organisationen durch Moskau an.

## Arbeitslosen-Revolte in Moskau

Berlin, 1. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Nach Meldungen aus Moskau revoltierten arbeitslose Bauarbeiter, die von auswärts nach Moskau gekommen waren und vor der Arbeitsbörse vergeblich auf Arbeit warteten, gegen die Miliz, als sie wiederum mit Verhaftungen auf den nächsten Tag weggeschickt wurden.

Etwa 5000 Arbeitslose gingen gegen die Milizsoldaten vor, wobei mehrere Angehörige der Miliz schwer verletzt wurden. Erst herbeigeeilten Vertretern des Moskauer Sowjets gelang es durch Ansprachen, die Ruhe wiederherzustellen und die Menge zur Räumung der Straße zu bewegen.

## Notizen

**Haftbefehl gegen einen Abgeordneten.** Der Oberstaatsanwalt von Mannheim hat gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gregor Straßer einen Haftbefehl erlassen. Straßer war vor dem Mannheimer Schöffengericht wegen Verleumdung der Reichsregierung angeklagt, ohne jedoch zu erscheinen. — **Paul-Boncour vertritt Briand in Genf.** Wie die Morgenblätter berichten, wird an Stelle von Briand Paul-Boncour Frankreich auf der Völkerverbundstagung vertreten.

**Deutsch-französische Besprechungen.** Eine deutsche Delegation, unter Leitung des Ministerialdirektors Pöffe vom Reichswirtschaftsministerium, ist in Paris eingetroffen, um über die Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verhandeln. Endziel der Verhandlungen ist die Erziehung des jeglichen Wirtschaftsprüfungsbüros vom 17. August 1927 durch einen endgültigen Handelsvertrag.

## Depeschen

### Vom Schnellzug erfaßt

Mh. Rom, 1. Juni. Aus Florenz wird gemeldet, daß bei einem Bahnübergang ein Wagen mit drei Landeuten vom Schnellzug erfaßt wurde, wobei familiäre Zusammenstöße wurden.

### Schweres Vorortbahnunglück in Amerika

Mh. Denville (Illinois), 31. Mai. Ein schweres Vorortbahnunglück ereignete sich gestern Abend in der Nähe von Fishian zwischen Denville und Campbain. Sieben Personen wurden getötet.

# Damenkonfektion

In unserer großen  
SPEZIAL-ABTEILUNG  
**DAMEN-  
KONFEKTION**  
haben wir stets reiche  
Auswahl in extra großen  
Weiten.  
Auch die stärkste Dame  
findet das Passende.

Jugendl. Sommer-Kleid  
aus künstlicher Waschseide, der  
Jumper ist mit apar-  
ten Streifen versehen,  
der Rock einfarbig  
reich in Falten gelegt  
Mk. **7.50**

Flottes Vollvoile-Kleid  
weißgrundig, mit modernen Tupfen  
bedruckt,  
lange Aermel  
flotte Kra-  
gengarnitur  
Mk. **14.75**

Elegantes Bast-Kleid  
reine Seide, ringsherum reich gestickt,  
mit Crêpe de Chine-Kragen und  
-Aufschlägen  
Rock mit  
eingelegeten  
Falten. . Mk. **18.75**

Duftiges  
Hochsommer-Kleid  
aus kunstseidenem Georgette, mit  
spitzem Aus-  
schnitt, hell-  
grundig mit  
den belieb-  
ten Tupfen,  
Mk. **22.50**

Apartes Bordüren-Kleid  
reinwollener Musselne, weißer Grund  
mit mariner  
und roter  
Bordüre,  
Ripsgürtel u.  
Krawatte Mk. **29.50**

Hochelegantes  
Crêpe de Chine-Kleid  
mit langem Arm, weißer Grund mit  
abschattler-  
ten Tupfen  
b. Größe 46  
vorrätig Mk. **36.00**

Vo nehmes  
Crêpe de Chine-  
Kleid weißgrundig, mit  
aparten Mustern. Kragen mit  
modischem Jabot die Man-  
schetten sind aus Crêpe Geor-  
gette, auch in Gr. 50 am Lager  
**49.00**

# Siegfried Lohm

Unsere Spezialität: Besonders große Weiten!

WEBEREIWAREN \* BREITE WEG 57-60

Empfehle auf

## Teilzahlung

Herren- und Damen-Konfektion  
Wäsche sowie Manufakturwaren  
Lodenmäntel, Schuhe

### S. MARGULIES

BREITER WEG NR. 80/81  
Eingang Katharinenstraße

In dieser Woche preiswert

### 10. frisch geschoss. Rehwild

Blätter, Hals, Kochfleisch pfandweiss

### Wildschwein

10. Kapannen / Suppenkücher

Versandhaus E. Wieprecht  
Schwibbogen 4. Fernsprecher 567.

Lödischehoffstraße Nr. 8  
Frisches  
**Rehwild**  
Stund von 50 Pfg an  
Kette Glets und Schinken  
in. Gänge und Enten

### H. Herrmann Nachf.

Führer: Rudolf Seifberg  
Lödischehoffstraße Nr. 8 Fernsprecher 1069

1 großer Boden  
**Garderobenschränke**  
in eiche, nussbaum,  
birke, eichenbein-  
farben  
billig abgegeben.  
Rauh, Meek & Co.  
Magdeburg  
Alter Markt

Burg Burg  
Schablonen  
**Farben**  
Schlammkreide  
Leim, Pinsel  
**Firnis**  
empfeilt billigt die  
**Flora-Drogerie**

Gut erhalten, großer  
**Rindwagen**  
zu vert. 150.00  
Dro-Führer-Str. 1  
Bergheim Str. 10  
die Anzeigen der Nach-  
handlung Selbstkäufer  
zu bekräftigen

Alle bekannten  
**Entfettungs-  
mittel**  
sind stets am  
Lager der  
**Viktoria-Apotheke**  
Otto-von-  
Guericke-Str.  
94b.

**Reparaturen**  
sämtlich elektrisch  
Apparate  
Verkauf von sämtl.  
Installationsmaterial  
Billigste Preise  
**Kleindienst**  
Pfeifersberg Nr. 10  
Telephon 1725

**Augenfürsorge Bad Salzungen**  
Jeden ersten Dienstag im Monat, nachmittags  
3 Uhr, Sprechstunde im Röntgen-  
Krankenhaus unentgeltlich.  
Der Magister. 183

**Achtung! Achtung!**  
**Ihre Körperbatterie!**  
Der menschliche Körper befindet sich oft in gleicher Verfassung wie eine Batterie, deren elektrische Energien fast verbraucht sind durch andauernde Leistungen. Der Weltblickende wird für die Auffüllung seiner Körperbatterie sorgen, bevor sie völlig erschöpft ist und gerade im entscheidenden Augenblicke versagt. Prüfen Sie darum, ob Ihr Körper nicht gerade jetzt nach einer Anreicherung mit neuen Lebensenergien verlangt. Die Kraftquelle, die Ihren müden Körper mit Energien speist und ihm neue Lebenskraft gibt, ist „Chemiker Sybels Hefekur“. Machen Sie einen Versuch. Sie werden für diese Anregung dankbar sein. Erhältlich in sämtlichen 11 Drogerien der Firma

**Kennenberg & Co. Nachf., Magdeburg**

### Genossinnen und Genossen!

Wollen Sie kampffähiger, schlagkräftiger in Ihren Auseinandersetzungen mit Ihren Ausbeutern und deren Organen werden?  
Wollen Sie sich falsche Wege auf Ihrem Marsch nach politischer Selbständigkeit und wirtschaftlichem Aufstieg ersparen?  
Wollen Sie Ihre eigenen praktischen Erfahrungen auch steigern durch die Ausnutzung der Erfahrungen früherer Generationen und durch die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen?  
Wollen Sie Ihren Geist geschmeidig erhalten, statt seine Abstumpfung im Dienste des Kapitalismus untätig zuzulassen?  
Wollen Sie Ihr Lebensgefühl durch unerschöpfte Erkenntnisse steigern?

Dann lesen Sie  
**Sozialistische Bücher**  
Sie erhalten aber diese Bücher nur in der  
**Buchhandlung Volksstimme**

## Möbel

liefern in bekannter Güte mit lang-  
jähriger Garantie auf bequeme  
**Teilzahlung!**  
1/3 Anzahlung!

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Wohnzimmer  
Küchen  
Bücherschränke  
Kleiderschränke  
Vertikals

Schreibische  
Rehrteilen u. Mah.  
Stahlrohr-Becken  
Hirways  
Ornamenten  
Kühlschrank  
Tische, Stühle

**18 Monatsraten!**  
**Biener & Chusid**  
Himmelreichstraße 23, 1. Etg.  
Kredit nach auswärts!

**VOCO**  
MAGDEBURG  
VOGEL & CO.  
VOGEL & CO.

Von der Wade bis zum Kinn  
ist die Dame modisch dünn,  
Eiferzart wie eine Pinie  
Strebend nach der schlanken Linie  
Schlürft sie „Voco“-Orangeade  
Apfelsinen-Limonade.  
Eisgekühlt zur Sommerzeit;  
Fühlt sich leicht dann und befreit.  
Hörk es, liebe Leserin:  
Trinkst Du „Voco“, wirst Du dünn.  
Vocorange Fruchtgehalt  
Schafft die Idealgestalt.

**Voco-Eisorange**  
essbar, vollkommene und erfrischend  
Org.-Fl. = 2, Lit. 2.20, = 2, Lit. 4.135

**Vogel & Co. I. Magdeburg**  
Franzbrüderstraße 2.

**Reparaturen**  
unter voller Garantie  
für ein-  
wand-  
reileste  
Festig-  
stellung  
stets bei  
**Meik - Silbermann**  
Breiter Weg 10

**PIANOS**  
preiswert!  
Sprechapparate  
Schallplatten  
Musikinstrumente  
in großer Auswahl  
Günstige Luskosten  
Billige Preise!  
Tafeldecken  
Reparaturen prompt.

**Arbeitsmarkt**  
1a. Dauerstellung.  
Sie suchen für sofort  
**strebsame Herren**  
(auch Damen)  
für tüchtige Reinigkeit.  
Sie bieten: Ihre Besondere Inter-  
position u. Fertigkeiten.  
Bedienung; Saubere Kleidung u. gute  
Ausgangsformen 160  
Reisungen mit Ausweis Sonnabend  
vormittags 10-12 Uhr bei der  
**Guido Hückebeil A.-G.**  
Breiter Weg 193/94, 1.

**Maurerpolier**  
1. Kraft, gesund  
Spar Zeit & Angst.  
Rauw  
Gähne u  
Reißen  
alle und  
junge, zu  
Bodenpreis,  
Eitner.  
Reinigt 26

### Wo taufe ich meine Kleidung?

aus guten haltbaren Stoffen,  
1. u. Preisig. . . . . 55.- 60.- **35.-**  
**Anzüge**  
aus erstklassigen Sammgarnstoffen  
Größe f. Maß 95.- 95.- 75.- 68.- **60.-**  
**Modell-Anzüge u. Mäntel 100-125.-**  
**Sportanzüge** 4teilig, mod. Frühjahrs-  
farben, befont gute  
Qualität. . . . . 105.- 85.- 75.- 65.- 55.- **45.-**  
**Loden- und Gummi-Mäntel, Windjacken,  
Lüster- und Leinen-Anzüge  
Breeches- u. gestreifte Hosen**  
Spez.: **Gesellschafts-Kleidung**  
1844  
**Frühmanns Etagegeschäft**  
Breiter Weg 87, 1. Et., neben Pflügerjean

# 15 Jahre Volksfürsorge

Auf dem Kölner Gewerkschaftskongress 1905 beantragten die Erfurter Tabakarbeiter und die Dresdner Bureauangestellten, der nächste Gewerkschaftskongress solle sich, evtl. unter Bestimmung eines sachverständigen Referenten, näher mit der privaten Volksversicherung befassen.

Wurde dieser Antrag auch abgelehnt, so ist er doch ein Beweis dafür, daß in der Arbeitererschaft frühzeitig Stimmen laut wurden, die die gesamte Öffentlichkeit auf die Art und Weise aufmerksam machten, wie die Volksversicherung von vielen kapitalistischen Versicherungsgesellschaften und deren Agenten betrieben wurde. Die Versicherungswilligen wurden in unzähligen Fällen mit den unlauteften Mitteln und den unhaltbarsten Versprechungen zu Abschüssen bewogen, ohne daß Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse genommen wurde. So konnte es nicht ausbleiben, daß ein großer Teil dieser durch Gewalttätigkeit abgezwungenen Versicherungen infolge Zahlungsunfähigkeit verfiel. Die Versicherten verloren auf diese Weise ihre Ersparnisse, und ihr Unmut richtete sich gegen die betreffenden Gesellschaften. Es sei dahingestellt, ob diese durch den vorzeitigen Verfall Hunderttausender von Versicherungen einen nennenswerten Gewinn erzielt, die Verluste der Versicherten jedenfalls waren ungeheuerlich.

Aus den Kreisen der organisierten Arbeitererschaft, von namhaften Sachverständigen auf dem Gebiete des Versicherungswezens und von Sozialpolitikern kamen die ersten Anregungen für eine Reform der Volksversicherung. Darüber war man sich allerdings in Arbeiterkreisen klar, daß zu einer grundlegenden Reform nur der Weg der Selbsthilfe führt. So entstand der Gedanke, ein eigenes Versicherungsunternehmen auf solider Grundlage zu errichten, das die Gewähr einer guten und billigen Lebensversicherung für alle Bevölkerungskreise bot.

Die erste Studientkommission, der von genossenschaftlicher Seite Kaufmann, Lorenz, von Elm, Turnau und Dr. Müller, seitens der Gewerkschaften Bauer, Th. Leipart, Paepow, Schlichte, Robert Schmidt, Umbreit und Que angehört, ging nun daran, dem Gedanken die Tat folgen zu lassen. Der 8. ordentliche Genossenschaftstag in Leipzig und der 8. Gewerkschaftskongress in Dresden, beide im Juni 1911, erklärten sich im Prinzip mit der Gründung einer auf paritätischer Grundlage beruhenden Versicherungseinrichtung einverstanden und nahmen einstimmig entsprechende Resolution an. Der erste Schritt war getan.

Im Juni 1912 tagte in Berlin der 9. ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Adolf von Elm behandelte in einem ausführlichen Referat die Vorarbeiten zur Gründung der neuen Versicherungsgesellschaft. Der anwesende Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sagte solidarischen Zusammenarbeiten am gemeinsamen Werke zu. Zum selben Zeitpunkt sprach der ehemalige Generallandschaftsdirektor und spätere Reichspräsident in einer großen Versammlung in Dresden und leitete damit die Geg- und Verleumdungskampagne gegen das im Entstehen begriffene Unternehmen ein. Nach verschiedenen Verhandlungen mit dem Aufsichtsrat für Privatversicherung konnte endlich am 18. Dezember 1912 die Gründungsversammlung der Volksfürsorge stattfinden. Sie des neuen Unternehmens wurde Hamburg. Nachdem am 6. Mai 1913 durch Senatentscheidung des Aufsichtsrats die Volksfürsorge zum Betriebe der Lebensversicherung im Deutschen Reich zugelassen wurde und im selben Monat die Eintragung der Firma in das Handelsregister des zuständigen Amtsgerichts erfolgte, beschloß Vorstand und Aufsichtsrat, den Geschäftsbetrieb am 1. Juli 1913 zu eröffnen. Am 7. Juli ging der erste Versicherungsantrag ein.

Wie alle Zweige der modernen Arbeiterbewegung in den Anfangsjahren ihres Bestehens hart zu ringen hatten, so blieben auch der Volksfürsorge solche Kämpfe gegen ihre Feinde und Gegner nicht erspart. Teile der Privatversicherung standen mit „nationalen“ und „christlichen“ Kreisen und nicht zuletzt auch mit „gelben“ Verdächtigen der Volksfürsorge in trauriger Harmonie zusammen, um dem jungen Unternehmen das Lebenslicht auszublasen. Die Volksfürsorge aber wehrte sich, und mit tätiger Anteilnahme standen ihr die organisierte Arbeitererschaft und vor allem die Arbeiterpresse zur Seite.

15 Jahre Volksfürsorge, das heißt 15 Jahre zähen Ringens und Kampfes, heißt Aufstieg eines Arbeiterunternehmens; 15 Jahre Volksfürsorge zeigen aber auch, daß Vertrauen zur eignen Kraft stets den Erfolg verbürgt.

Die Kriegs- und Inflationszeit brachte der Volksfürsorge neue Hemmnisse und ungeheure Schwierigkeiten; aber zäher Arbeit und schneller Anpassung an die sich fortwährend verändernden Verhältnisse gelang es, auch diese zu überwinden. Die Volksfürsorge war die einzige Versicherungsgesellschaft, die nach Beendigung der Inflation (November 1923) ihren Versicherungsbestand auf die neue Währung umstellen konnte. Seitdem

hat die Volksfürsorge große erfreuliche Fortschritte gemacht; mit rund einer Million Versicherten konnte sie ins Jahr 1928, in dem sie auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblicken kann, eintreten. Gegenwärtig werden monatlich etwa 45 000 Versicherungsanträge beim Hauptbureau in Hamburg eingereicht.

Arbeiten wir weiter daran, damit die Volksfürsorge die alleinige Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenerschaft wird. —

## Nur Profitmacher für Tarifierhöhung

Im Anschluß an die von der Reichseisenbahngesellschaft veröffentlichte Bilanz für das Jahr 1927 beschäftigt sich „Der deutsche Volkswirt“ auch mit der geplanten Tarifierhöhung und kommt zu folgendem Schlusse:

Die Einnahmen der Reichseisenbahn haben sich gegen das Vorjahr von 4500 Millionen auf 5000 Millionen Mark gesteigert. Die Ausgaben der Betriebsrechnung haben etwa um den gleichen Betrag zugenommen, aber die Hälfte davon entfällt nicht auf die eigentlichen Betriebsausgaben, sondern auf den Aufwand für „Erneuerungen der Reichsbahnanlagen“. Die ausgewiesenen Investitionen (Anlagen in Sachwerten) belaufen sich auf 340 Millionen Mark. Offenbar — aber nicht zugegeben — wird von diesem Anlagezuwachs ein beträchtlicher Teil hinweg abgeschrieben. Auf den ausgewiesenen Betrag erfolgen sehr ausgiebige Rückstellungen (1927 = 120 Millionen Mark), durch die spätestens bis 1934 der gesamte Anlagezuwachs laienfrei gemacht werden soll. Selbst wenn man einmal unterstellt, daß alle Investitionen notwendig seien, könnte die laufende Rechnung um 100 Millionen Reichsmark entlastet werden, da die Reichsregierung sich gegen eine Ermäßigung dieser überhöhten Abschreibungen gar nicht sträuben kann. Nimmt man bei der Erneuerung auch nur eine Ersparnismöglichkeit von 150 Millionen an, wobei noch immer der Betrag von 1926 überschritten bliebe, so wäre die erwartete Mehreinnahme aus der Tarifierhöhung erschöpft.

Der Plan der Tarifierhöhung der Reichseisenbahn hat auf der ganzen Linie Ablehnung gefunden. Einzig und allein tritt nur noch ein bestimmter Kreis der Industrie unter Führung des Elektrowirtschaftlichen von Siemens dafür ein, weil die Politik der überhöhten Preise, die die Reichseisenbahn betreiben will, lediglich ihrem Profitinteresse dient. —

## Der Reichsindex

Antlich wird mitgeteilt: „Der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Mai mit 150,6 gegenüber 150,7 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexziffer für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100) für Ernährung 150,8, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 143,6, für Bekleidung 170,3, für den sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 187,1.“

Dazu ist folgendes zu bemerken: Der Index für die reinen Ernährungskosten ist von 151 im Monat April auf 150,8 zurückgegangen. Dieser Rückgang dürfte bald von einer Aufwärtsbewegung abgelöst werden; da wichtige Agrarartikel, zum Beispiel Schweine, im Laufe des Monats Mai stark im Preis angelegten sind. Auch scheint sich jetzt die in den letzten Monaten vollzogene Steigerung der Getreidepreise verstärkt auf die Nahrung- und Futtermittel auswirken zu wollen.

Eine scharfe Steigerung weist der Index für die Bekleidungskosten auf. Er machte im Januar 1928 166,5 aus und stieg bis zum Monat April auf 169,9 und im Monat Mai auf 170,3 an. Obwohl bereits warnend darauf hingewiesen wird, daß der Binnenmarkt die Erzeugung der Konsumgüterindustrie nicht mehr aufnehmen kann, wird weiter eine Preispolitik betrieben, die die Kaufkraft der Bevölkerung noch mehr als bisher droffelt.

Bergwerksbau der J.-G.-Farben. Die J.-G. Farbenindustrie hat ihre Kohlenbasis im Mitteldeutschland ganz erheblich erweitert, indem sie ein Aktienpaket des konsolidierten Braunkohlenbergwerks Karoline bei Pflleben erwarb. Die genannte Gesellschaft verfügt über bisher noch nicht aufgeschlossene Braunkohlenfelder. Sie können von einem dem Farbentrust gehörigen Nachbarschaft ohne erhebliche Anschlußkosten abgebaut werden. Das nun zum Farbentrust gehörige Braunkohlenbergwerk Karoline steigerte seine Kohlenproduktion von 377 000 Tonnen im Jahre 1926 auf 402 000

Tonnen im Jahre 1927. Für das Jahr 1927 weist die Gesellschaft einen Reingewinn von 380 000 Mark auf und zahlt eine Dividende von 12 Prozent. —

## Gewerkschaftsbewegung

### Wichtige Entscheidung des Arbeitsgerichts

„Tariffähige Ortsgruppen von Arbeitnehmerverbänden sind parteifähig, das heißt, sie können in Lohnstreikungen selbständig handeln.“

Dieser am 10. Mai vom Reichsarbeitsgericht getroffenen Entscheidung lag folgender Tatbestand zugrunde:

Am 17. Juni 1927 ist der Hamburger Textilarbeiterstreik durch einen Schiedsspruch des Schlichters beigelegt worden. Mehrere Betriebe stellten aber eine Anzahl von ausgesperrten Arbeitern nicht wieder ein. Diese Arbeiter traten in die durch diese Nichtwiedereinstellung ihnen erwachsenen Lohnansprüche an ihren Verband ab, und dieser Verband klagte beim Arbeitsgericht gegen die betreffenden Firmen auf Zahlung.

Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht Hamburg haben die Klage abgewiesen, weil nach den Verbandsstatuten die Ortsgruppen des Deutschen Textilarbeiterverbandes keinen selbständigen Verein bildeten, sondern lediglich Verwaltungseinrichtungen des Verbandes seien. Das heißt, daß die Ortsgruppe eine Unlegitimation für die Vertretung ihrer Mitglieder vor Gericht nicht habe und Klageforderungen deshalb auch nicht vertreten könne.

Der Verband legte Revision beim Reichsarbeitsgericht ein. Er erklärte, er werde von Seiten der Arbeitnehmer passiv in Anspruch genommen für Schäden von mehreren hunderttausend Mark durch den organisierten Streik und könne diese passiven Ansprüche nicht anerkennen, wenn ihm die Unlegitimation abgesprochen werde.

Das Reichsarbeitsgericht hob das Urteil des Landesarbeitsgerichts auf und erklärte:

Die Ortsgruppe des Textilarbeiterverbandes sei unbedingt parteifähig, und zwar deshalb, weil sie nach außen selbständig handle. Die Arbeitgeber hätten die Parteifähigkeit der Ortsgruppe stillschweigend anerkannt, und diese Parteifähigkeit bedeute nach § 10 des Arbeitsgerichtsgesetzes auch Parteifähigkeit. Die Methoden eines Verbandes hätten nur rechtliche Geltung für den Verbandsverkehr, und das Arbeitsgericht habe sich um sie überhaupt nicht zu kümmern.

Das Urteil des Landesarbeitsgerichts Hamburg ist deshalb vom Reichsarbeitsgericht aufgehoben worden, und dem Landesarbeitsgericht wurde aufgegeben, anderweitig zu entscheiden. (MAG. 91/28). —

### Der Kampf in der Rheinschiffahrt

Die am Donnerstag geführten Verhandlungen im Lohnstreik der Rheinschiffahrt haben wiederum zu keinem Ergebnis geführt. Die Unternehmer bestanden auf Lohnabbau. Die Arbeiter hielten dagegen ihren Antrag auf Lohnerhöhung aufrecht.

Der Vorschlag, durch eine Kommission die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der ausländischen Schifffahrt, die Lebensverhältnisse ihrer Arbeiter und die Betriebsergebnisse der Rheinreederei feststellen zu lassen und die Ergebnisse dieser Feststellungen bei der spätern Regelung der Löhne als Grundlage zu benutzen, wurde von den Arbeitervertretern abgelehnt. Neue Verhandlungen zwischen den Parteien stehen vorläufig nicht in Aussicht. —

Internationale der Bergarbeiter. Der internationale Bergarbeiterkongress in Minnes ist nach Annahme von mehreren Entschlüssen über die Arbeitszeit, die Sozialversicherung und die Pensionen geschlossen worden. In bezug auf den geforderten Anschluß des russischen Bergarbeiterverbandes wurde nach Debatte einstimmig beschlossen, daß nur Organisationen, die die Grundsätze, die Beschlüsse und die Disziplin der Amsterdamer Internationale anerkennen, zugelassen seien. Zur Kriegsfrage wurde einstimmig eine Entschliezung angenommen, die jeder Kriegsgehe Kampf ansagt und die Beseitigung aller Friedenshindernisse fordert. —

Ergebnislose Verhandlungen. Die am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen Nachverhandlungen für den oberdeutschen Bergbau sind ergebnislos verlaufen. —

Der Streik in der Schieferindustrie. In der Thüringischen Schieferindustrie ist der Streik in vollem Gange. Im thüringischen Oberland stehen 90 Prozent und im Unterland 50 Prozent der Belegschaft in der Streikbewegung. —

Verbindlicher Schiedsspruch. Für den Wägener Steinkohlenbergbau ist der vor kurzem gefällte Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne für die Untertagearbeiter um 7 Prozent und für die Lebertagearbeiter um 5 Prozent vorsieht, von Amts wegen für verbindlich erklärt worden. Der Schiedsspruch war von beiden Parteien abgelehnt worden. —

### Für die Dame:

Beige-rosé Spangenschuhe mit amerik Lederabsatz . . . 11<sup>50</sup>

Spangenschuhe in den neuesten Modifarben, beige-rosé, sekt, mauve, harselnulz mit echtem L.-XV.- und Trotteur-Absatz . . . 12<sup>50</sup>

Spangenschuhe braun, echt Boxkalf, der richtige Laufsuh . . . 14<sup>50</sup>

# Komme, was kommen mag - Sonnenschein, Wetterschlag -

## Schuhe von

# Tack

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.

## Magdeburg Alter Markt 11

Fernsprecher 5215

### Für den Herrn:

Halbschuhe braun Rindbox, gefällige Form . . . 11<sup>90</sup>

Halbschuhe in Lack, weiß gedoppelt . . . 12<sup>50</sup>

Halbschuhe braun Rindbox, gefällige Form, Orig.-Goodyear-Welt . . . 16<sup>50</sup>

Halbschuhe braun Boxkalf, rassige spitze Form, Original-Goodyear-Welt, ringsherum weiß gedoppelt . . . 21<sup>00</sup>

Siwera-Strümpfe garantiert erste Wahl in allen Farben

Handball-Kreismeisterchaftsspiel in Magdeburg

Der Meister des Magdeburger Bezirks, Borussia Germania, tritt am Sonntag um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) sein zweites Kreismeisterchaftsspiel an.

Übertragend ist abzuwarten, ob nicht die Gäste aus dem Orte zu einem großen Heberaufschlag gezwungen werden.

Handball am Sonnabend

Am 19. Uhr treffen sich auf dem Sportplatz I die Vereine Borussia Germania und die Vereine Germania.

Handball am Sonntag

Beim Großen Sportplatz in Magdeburg herrscht am Sonntagmorgen ein reges Leben.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Die freien Turner sind es, die am Sonntagmorgen um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß) ihr Spiel bestreiten.

Handball am Montag

Die Alte Poststadt II gegen Eintracht Neue Poststadt II um 10 Uhr auf dem Sportplatz I (Schiedsrichter Strauß).

Fußball am Sonntag

Der kommende Sonntag ist wieder mit Serienspielen ausgefüllt. In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

In Burg erwartet Germania die Fußballabteilung Sportfreunde. Das Spiel beginnt um 10 Uhr.

Radfahrerevent in Wölkern

Der Bezirk Verhagen I mit Burg des Arbeiter-Radfahrerbundes soll demnächst veranstaltet am 10. Juni eine Propaganda- und Werbefahrt.

Wingfliegen bei den Naturfreunden

Wieder am Sonntag - nein zwei. Arbeitet wird aber nicht am Heim in Verhagen; denn die vorgenommene Arbeit ist bis Wingfliegen demnächst von man hinaus nach Verhagen.

Der Bundesfußballmeister in Leipzig

Leipzig-Blauwitze hatte sich den neuen Bundesmeister, Adler 08, verpflichtet. Die Berliner Genossen blieben bei ihrem Weiter vor reichlich 3000 Zuschauern.

Wie schreiten!

Die Aufnahmestatistik des Bundes ergibt für die Zeit vom 19. bis 30. April einen Gesamtzuwachs von 29 Vereinen mit 1442 Mitgliedern.

Vom bürgerlichen Olympia in Amsterdam

Das Olympia ist in vollem Gange. Die deutschen „Amateuristen“ sind von größtem Interesse begleitet gewesen.

Die ersten Fußballwettkämpfe fanden zwischen Portugal und Chile sowie Belgien und Luxemburg statt.

Im zweiten Spieltag überraschte die deutsche Fußballmannschaft durch ein so vorzügliches Spiel, das der „Telegraf“ sie als das schönste Ensemble bezeichnet.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Die deutsche Schwimmabteilung hat am 2. Juni ihre Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Radfahrer- u. Wandertarten sowie alle Reiseführer händig in großer Auswahl Buchhandlung Volksstimme.

Arbeiterport in Loburg

Der Arbeiter-Radfahrerbund Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Staffette Quer durch Magdeburg Die Elbe wird durchschwommen - 15 Mannschaften mit 375 Schwämmern am Start

Die Magdeburger Leichtathleten, die sich durch ihre Kampfsportart die Gunst der Magdeburger Bevölkerung erworben haben und die durch gute Einzelleistungen einiger Sportler auch im ganzen Bundesgebiet einen klingenden Namen haben, gehen in diesem Jahre daran, sich eine nachahmliche Massenunternehmung zu schaffen, die sich im Sommer jedes Jahres wiederholen soll.

Auf dem Sportplatz an der Seilerwiese beginnt der Lauf, um seinen Weg nach der Reichshausen zu nehmen. Dort wird der Schwamm durch einen Schwammträger dem Schwimmer übergeben, der ihn nach der 20 Meter ununterbrochen gelegenen Reichshausen überbringt.

Der Schwammträger muß besonders harter Mann sein, da sein Weg über die Brücken des Seilerwiesens immer bergan zur Seilerwiese führt. Ein Jugendlicher bringt dann den Schwamm über die Seilerwiese zum Reichshausen.

Der Schwammträger muß besonders harter Mann sein, da sein Weg über die Brücken des Seilerwiesens immer bergan zur Seilerwiese führt. Ein Jugendlicher bringt dann den Schwamm über die Seilerwiese zum Reichshausen.

beizutreiben von kapitalistischem Joch gegen alle Gefahren und Angriffe gefeit sind. Schnell vorbei an dieser Seite geht es hinüber über die Lange Brücke, um links abbiegend wieder dem herrlichen Stadtpark zuzukommen.

Das Wettkampfergebnis zur Großstaffette ist als sehr gut zu bezeichnen. 15 Mannschaften werden am Start erscheinen. Die S. V. Burg stellen zwei Mannschaften zum Rennen.

Der Schwammträger muß besonders harter Mann sein, da sein Weg über die Brücken des Seilerwiesens immer bergan zur Seilerwiese führt. Ein Jugendlicher bringt dann den Schwamm über die Seilerwiese zum Reichshausen.

Der Schwammträger muß besonders harter Mann sein, da sein Weg über die Brücken des Seilerwiesens immer bergan zur Seilerwiese führt. Ein Jugendlicher bringt dann den Schwamm über die Seilerwiese zum Reichshausen.

Neutralität im Stadtamt für Leibesübungen

Herr Neumann vom Stadtamt für Leibesübungen teilt uns mit, daß er ohne jede Abneigung auf dem von uns beantragten Fragebogen an die Vereine den Vorwurf „Deutsche Turnerschaft“ angebracht hat.

Herr Neumann hat in Zukunft zu beweisen, daß seine neutrale Einstellung richtig ist. Das Schema beweist aber gerade wieder, daß noch in vielen Umständen die „Deutsche Turnerschaft“ die „amerikanische“ Sportorganisation ist.

Mitteilungen der Sportvereine

Quer durch Magdeburg. Jeder Sportwart muß mit seiner Mannschaft um 10.15 Uhr stehen.

Der Sportklub Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Sportklub Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Sportklub Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Sportklub Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

Der Sportklub Verhagen hat am 2. Juni seine Monatsversammlung im Vereinslokal ab.

# Magdeburger Angelegenheiten

## Wie bleibe ich schön?

Ich habe wirklich nicht geglaubt, daß das so einfach ist. Das mit der Schönheit nämlich. Aber nachdem nun elf Frauen, die dafür bezahlt werden, daß sie schön sind, im Juniheft des „Mhu“ mit solcher Offenheit darüber plaudern, muß ich wohl glauben, daß es sich so verhält, wie sie es darstellen. Und das ist denkbar einfach. Keine Spur von einem Geheimnis. Keine Mittelchen aus Aegypten, aus Mexiko, nicht mal aus Frankreich oder aus der Schweiz braucht man sich kommen zu lassen. Mit Ausnahme des Olivenöls vielleicht, das einige Frauen für unentbehrlich halten, sind alle Dinge, die man für die Schönheitspflege braucht, bei uns im Lande „greifbar“. Also, um endlich damit herauszukommen: Man braucht Öl, Fett, Butter, Palmöl, Eier, Milch und Schlagfahne.

Mh, nun meinen Sie gewiß, das sei eine Reklame für ein neues Kochbuch mit Kalorienangabe und so. Und Sie denken gewiß schon, wenn Sie jeden Tag solche Sachen essen könnten, dann wären Sie auch schöner. Begehen Sie keinen Irrtum, liebe Leserin! So einfach ist das nicht. Sie würden höchstens Fett ansetzen, wo Sie jetzt ein wenig fettig sind, aber schön würden Sie bestimmt nicht werden, denn all diese leckern Dinge werden durchaus nicht innerlich, sondern äußerlich verwandt.

Mit Ausnahme der Butter, die man fleißig essen muß, weil das die Fettsäurebildung unterbindet (besser ist allerdings ein Rechtsanwält, der für alle anfallenden Sorgen und Gedanken zuständig ist) und der Milch, die man trinken muß, weil das den Teint aufhellt, werden all diese leckern Sachen, nach denen so manches Kind vergeblich die Finger leckt, ins Gesicht geschmiert. So dient das Öl zum Abreiben des Gesichts. Es nimmt garantiert die Müdigkeit mit fort. Im übrigen ist es gut, sich beim geringsten Gefühl aufkommender Müdigkeit schlafen zu legen, denn nichts schadet dem Teint so sehr als der Kampf gegen das Müdesein.

Fett braucht man, um die Stirn damit einzureiben. Eier sind wieder für das Haar gut, und zwar nimmt man, um ein schönes Blond zu erzielen, das Gelb von vier Eiern, mischt es mit reiner Zitrone und wäscht täglich sein Haar damit. Das Eiweiß wird auf die Gesichtshaut gelegt. Wenn man das Gesicht dann mit reiner Schlagfahne abwäscht, kann man gewiß sein, daß der Teint eine dauerhafte saubere und frische Farbe erhält.

Palmöl wieder braucht man, um sich die Schminke damit aus dem Gesicht zu reiben, wobei nur zu beachten ist, daß man die Wimpern mit kondensierter Milch wäscht, ehe man sie mit Olivenöl abreibt. Ueberhaupt Olivenöl. Es ist das A und O aller Schönheitspflege.

So, jetzt wissen Sie, was der „Mhu“ Ihnen rät, um schön zu bleiben, aber ich glaube, daß wir alle miteinander auf die so gewonnene Schönheit gern verzichten würden, wenn wir nur die

täglich auf diese Art verschwendeten Eier und Oel und die Milch und Sahne hätten, um sie unsern Kindern zukommen zu lassen, nicht so sehr, damit sie schöner würden, sondern nur um sie satt zu sehen. Und ich glaube, wenn wir sie öfter satt sähen, wären sie auch schöner. Auf die Schönheit der Damen, die die Rezepte des „Mhu“ befolgen, könnten wir dann wohl verzichten.

Aber daß es Frauen gibt, die in einer Zeit, wo Hunderttausende von Kindern kaum ein Stück Brot, geschweige denn Milch und Butter haben, in aller Öffentlichkeit darüber reden, daß sie sich solche Dinge ins Gesicht schmieren, ist eine Schande nicht nur für sie, sondern für die ganze Gesellschaft, die schon um dieser Tatsache willen unterzugehen verdient.

## Sonderbare Meinung des Schlichtungsausschusses

Vom Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter wird uns geschrieben: Seit mehreren Jahren besteht für die Blumengeschäfte ein Reichstarifvertrag, der auch Mindestlohnsätze vorsieht, die natürlich nur für kleinere Orte gedacht sind, während ausdrücklich örtliche Lohnregelungen für die größeren Städte mit teurer Lebenshaltung vorsehen sind. Die Magdeburger Geschäftsinhaber aber lehnten sich an diesen Vertrag überhaupt nicht und zahlten Löhne, die erheblich unter den reichstariflichen Mindestsätzen lagen. Bis es den Angeestellten denn schließlich gar zu bunt wurde und auch sie sich in größerer Anzahl ihrer Berufsorganisation, dem Verband der Gärtner und Gärtnerarbeiter, anschlossen. Dieser hat dann auch bald den Mindestverpflichtungen des Tarifvertrags Geltung verschafft, erhebt aber die durchaus berechnete Forderung, daß in einem im Reichstarif zugelassenen örtlichen Lohnabkommen den erheblich teureren Lebenshaltungskosten Magdeburgs Rechnung getragen wird. Die Blumengeschäftsinhaber, die bisher noch nicht einmal die für die kleinsten Orte vorgesehenen Löhne zahlten, träuben sich, eine darüber hinausgehende Lohnregelung zu treffen. Aber es konnte wohl nicht erwartet werden, daß der angesehene Schlichtungsausschuß seine Hilfeleistung hier ablehnen und damit dieser tarifeindlichen Einstellung der Geschäftsinhaber Vorzug leisten würde.

Dieses Unerwartete ist geschehen. Der Schlichtungsausschuß Magdeburg erklärte sich als unzuständig, weil der Reichstarif nur örtliche „Vereinbarungen“, also keine behördlichen Lohnfestsetzungen, vorsehe. Diese mehr als sonderbare Auslegung tariflicher Bestimmungen geschah, obgleich im § 1 dieses Reichstarfs ausdrücklich betont wird, daß seine Auslegung nach Treu und Glauben, Verkehrssitte und Gebräuch zu geschehen habe, trotzdem § 37 ebenso ausdrücklich von „örtlichen Tarifverträgen“ spricht, trotzdem in langjähriger Praxis die meisten der an andern Orten bestehenden „Vereinbarungen“ mit Hilfe der Schlichtungsausschüsse zustande gebracht sind und ständig werden und trotzdem dem Schlichtungsausschuß über vermeintliche Unklarheiten ausreichende Aufklärung durch einen unterzeichneten Tarifvertragspartner zuteil geworden war.

Wie der Schlichtungsausschuß Magdeburg dazu kommt, seine Hilfe und damit die Anwendung gesetzlicher Bestimmungen trotz alledem den Blumengeschäftsangestellten zu verweigern, darüber Rechenschaft abzulegen, wird ihm durch das angestrebte Beschwerdeverfahren Gelegenheit gegeben werden. Inzwischen wird die Gruppe der Blumengeschäftsangestellten im Verband der

Gärtner und Gärtnerbesitzer alle geeigneten gewerkschaftlichen Mittel anwenden, um dennoch zum Ziele zu kommen. Dabei erwartet sie die Unterstützung der übrigen Arbeiterschaft. —

## Immer noch kein Sommerwetter

Der nunmehr beendete meteorologische Frühling hat im großen und ganzen einen wenig erfreulichen Verlauf genommen; besonders der Mai hat, von der ersten Monatswoche abgesehen, fast alles zu wünschlichen übriggelassen. Nur das Rheingebiet und ein Teil Süddeutschlands erfreuten sich in der vergangenen Woche noch einmal zweier sommerlich warmer Tage; im übrigen Mitteleuropa ließen die Temperaturen einen Anstieg zu sommerlicher Höhe auch weiterhin vermissen, und unter der herrschenden Kühle litt auch das Pfingstwetter, auf das man von vornherein keine großen Hoffnungen gesetzt hatte. Eigenartig war nur der Zufall, der, genau wie zu Ostern, am Sonnabend vor dem Fest nach langer Trübung und Kühle Aufheiterung brachte, so daß sich die beiden Pfingsttage in den meisten Gegenden wenigstens blauen Himmels und hellen Sonnenscheins erfreuten. Empfindlich kühle Nächte und tagsüber vielfach wieder eingetretene Bewölkung beeinträchtigten, von den schon genannten Gebieten im Westen und Süden abgesehen, aber die durchgreifende Erwärmung, so daß nur ganz vereinzelt 20 Grad Celsius erreicht wurden. In fast ganz Norddeutschland gelangten die Höchsttemperaturen während der Feiertage nicht über 16 bis 17 Grad hinaus, und in einem Teil des Ostseebereichs wurden nicht einmal 15 Grad Wärme erreicht.

Der deutsche Südosten wurde überdies um die Wende der Vorwoche beim Abzug eines bis dahin über Polen lagernden Tiefs von einem gewaltigen Landregen heimgesucht, der in einem Teil des schlesischen Gebirgslandes zu Hochwasser und schweren Schäden führte. So verzeichnete Breslau 88, die Schneekoppe sogar 97 Millimeter Niederschlag. Aber auch nach dem Aufhören der südwestlichen Landregen erfolgte keine ausreichende Drucksteigerung über dem mitteleuropäischen Kontinent; vielmehr erhielten sich durch stetigen Zufluß von Warmluft aus der Ukraine die Tiefdruckgebilde an der Ostgrenze Mitteleuropas, und der über dem Eismeer verlagerte Kern des Hochdrucks, in dem Mittwoch zwischen Grönland und Spitzbergen der Luftdruck 760 Millimeter überschritt, entsandte ständig einen auf seinem Wege zwar beträchtlich angewärmten, aber doch noch kühlen Luftstrom nach Mitteleuropa. Eine Warmluftzufuhr erfolgte nur im Südwesten auf der Vorderseite eines über Frankreich aus lokaler Erwärmung entstandenen flachen Tiefs, dessen Mitbewegung aber die kurz zuvor erwärmten Gebiete auch rasch wieder in den Bereich kühlerer Rückseitenströmung brachte, die mit Trübung und Regenfällen einsetzte.

Angeichts des ständigen Ausflusses von Kaltluft aus dem Polargebiet nach dem Nordmeer und nach Skandinavien, eines Vorgangs, der sich in der Beharrungstendenz des Eisneermaximums zum Ausdruck bringt, sind auch jetzt die Ausblicken auf eine sommerlichere Witterungsgestaltung noch keineswegs günstig. Abgesehen vom Südwesten und Süden Mitteleuropas, wo vielleicht wenigstens vorübergehend wieder mit ein oder zwei warmen Tagen gerechnet werden kann, wird die Witterung im allgemeinen trübe, kühl und veränderlich bleiben, wobei auch Regenfälle nicht fehlen werden. —

— Ein Wärter und ein Schupoemitter verprügelt wurden am Mittwochabend gegen 9 Uhr auf der Strombrücke. Am Brücktor hat eine Baufirma einige Paubuden aufgeschlagen. Unter dem Werkzeug war auch ein Handwagen. Drei angekrankelte

# Spekulation?

Wir spekulieren nicht auf die Eigenart des Cigarettenrauchers, das Neue zu bevorzugen. Dieses Mittel, Geschäfte zu machen, verfängt nicht mehr. Aber..... Wir spekulieren darauf, daß jeder, der die neue Mocca einmal raucht, sie wieder rauchen wird, weil ihre Qualität ihm gefällt.

HALPAUS  
MOCCA  
5 PFENNIG



# Die Trinkwasserversorgung Magdeburgs

Eine Konferenz bei der Regierung — Sobald als möglich von der Elbe los! — Grundwasser aus der Heide und Talperrnwasser vom Harz — Die Regierung verspricht finanzielle Hilfe

Am 11. Mai fand in Magdeburg unter Beteiligung von Vertretern der preussischen Ministerien für Volkswirtschaft, Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie für Handel und Gewerbe, ferner der preussischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, der Geologischen Landesanstalt und der Landesanstalt für Gewässerfunde, der Regierung, des Polizeipräsidenten und des Magistrats eine eingehende Besprechung der Trinkwasserversorgungsfrage der Stadt Magdeburg statt.

Es ist dies nach dem Kriege das erstmalig, daß Regierungskreise sich mit der wichtigen Frage der Magdeburger Wasserversorgung beschäftigten. Schon lange vor dem Kriege war „höheren“ Ortes lebhaftes Interesse an dieser Lebensfrage unserer Stadt genommen worden. Vor Kriegsausbruch sagte man wiederholt finanzielle Unterstützung der Stadt zu. Bis 1914 war dann aber noch nichts geschehen, und der Krieg warf schließlich alles über den Haufen, so daß jetzt von neuem an die Sache herangegangen werden muß. Hoffentlich diesmal mit mehr und schnellerem Erfolg als in der Vergangenheit.

Auch bei der Konferenz am 11. Mai versprach Regierungspräsident Rohmann zugleich im Namen des Oberpräsidenten die Förderung der Staatsbehörden. In jeder Beziehung, auch in finanzieller, könnten die Pläne der Stadt auf Unterstützung rechnen. Es ist erfreulich, daß auch die Nachkriegsregierung der Wasserfrage Magdeburgs nun endlich die Beachtung schenkt, die sie verdient. An der Stadt, an der Öffentlichkeit und an den parlamentarischen Vertretern Magdeburgs wird es liegen, wenn die Frage nun nicht wieder zur Ruhe kommt, sondern mit Konsequenz weiterverfolgt wird bis zur Erreichung des gesteckten Ziels: Los von der Elbe!

Daß diese Parole, die von den Sozialdemokraten im Stadtparlament von jeher vertreten wurde, zuletzt bei der großen Wasserdebatte im Januar, richtig ist (im Gegensatz zur Auffassung der bürgerlichen Parteien, die nur eine Zwischenlösung wollten), bezeugte auch diese Konferenz. Es wurde betont, daß praktisch nur die beiden Möglichkeiten der Grundwasserversorgung aus der Lehlinger Heide und der Talperrnwasser aus dem Harz in Frage kämen.

Die Pressestelle der Regierung zu Magdeburg gibt über die Konferenz folgenden amtlichen Bericht heraus:

Nach einer Besichtigung des städtischen Wasserwerks und Vorführung der dort zurzeit von der Stadt vorgenommenen Versuche zur Verbesserung der Beschaffenheit des aus der Elbe gewonnenen Trinkwassers erläuterte der Direktor des Wasserwerks zunächst in einer, unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten abgehaltenen Sitzung im Bezirksbauhüttenamt die Art der jetzigen Wassergewinnung, die Ursachen für die ungünstige Be-

schaffenheit des Elbwassers, sowie den Stand der oben erwähnten Versuche.

Es ergab sich hierbei, daß die Stadt alles versucht, um die Beschaffenheit des aus der Elbe entnommenen Trinkwassers, soweit dies bei den bekannten ungünstigen Verhältnissen des Hochwassers überhaupt möglich ist, hinsichtlich Geschmack, Geruch und Farbe, sowie seiner hygienischen Eigenschaften einwandfrei zu gestalten.

Am Nachmittag wurde dann wiederum unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten im großen Sitzungssaal der Regierung eine Besprechung der sämtlich eingangs genannten Stellen abgehalten, in der Oberbürgermeister Weims zunächst in einem ausführlichen Vortrag die von der Stadt schon seit geraumer Zeit verfolgten älteren und neuere Pläne zur Errichtung einer einwandfreien Wasserversorgung Magdeburgs darlegte. Alle Beteiligten waren sich mit dem Vortragenden darüber einig, besonders auch die zahlreichen anwesenden Sachverständigen, daß die Stadt sobald als möglich, wenn auch vielleicht mit einer Uebergangszeit, von der Elbwasserentnahme loskommen und zu einer andern Wasserversorgung gelangen müsse.

Aus den eingehenden Darlegungen des Oberbürgermeisters und der sich an diese anschließenden ausführlichen Erörterung ergab sich ferner unter Berücksichtigung der von der Stadt und den beteiligten Sachverständigen beigebrachten umfangreichen Unterlagen, daß praktisch für Magdeburg jetzt und in absehbarer Zukunft mit einiger Wahrscheinlichkeit überhaupt nur zwei Möglichkeiten bestehen, sich mit einwandfreiem Trinkwasser zu versorgen, nämlich in erster Linie mit Grundwasser aus dem Gebiet der Lehlinger Heide und in zweiter mit Talperrnwasser aus dem Harze.

Beide Pläne erfordern nach dem Urteil der Sachverständigen noch weitere eingehende Vorarbeiten und Vorversuche, ehe die Stadt zu einer endgültigen Entscheidung gelangen kann. Diese sind hinsichtlich des Projekts der Lehlinger Heide bereits im Gange. Regierungspräsident Rohmann und Oberbürgermeister Weims baten die Vertreter der Ministerien und die mit der Prüfung der Frage der Wassergewinnung aus der Lehlinger Heide betrauten Sachverständigen dringend um beschleunigte Erledigung dieser Prüfung und möglichst baldige Entscheidung.

Regierungspräsident Rohmann berante zugleich auch im Namen des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen am Schluß der Besprechung, von der eine wesentliche Förderung der Trinkwasserversorgungsfrage zu erhoffen ist, daß die genannten Staatsbehörden auch weiterhin, wie dies bisher schon geschehen sei, alles tun würden, um die Pläne der Stadt zur Gewinnung eines besseren Trinkwassers in jeder Beziehung, besonders auch finanziell zu unterstützen.

Männer und zwei Frauen kamen über die Strombrücke und nahmen den Handwagen mit. Der Wärter forderte die fünf auf den Wagen wieder an Ort und Stelle zu bringen. Die Antwort der Männer war, daß sie die Sachen auszuheben und über den Wärter herfielen und ihn verletzten. Ein Schupobeamter wollte dem Wärter beibringen. Doch die drei Männer fielen auch über ihn her und prügelten auf ihn ungeniert los. Er mußte sich mit dem Seitengewehr verteidigen. Das Heberfallkommando mußte alarmiert werden. Jetzt mischten sich auch die beiden Frauen in den Kampf ein. Das Heberfallkommando wurde mit Steinwürfen empfangen, so daß die Schupo mit gezogenen Gummihäupteln die fünf Mannschaften übermächtig mußte. Sie wurden verhaftet und nach der Wache gebracht. Hier zerstückte eine Frau in einem Wutanfall die halbe Einrichtung. Von der Wache ging es dann nach dem Polizeipräsidenten zur Vernehmung. Der verletzte Wärter und der verletzte Polizeibeamte mußten sich in ärztliche Behandlung begeben; ihre Verletzungen sind nur leichter Natur.

— Tagung der öffentlich-rechtlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands. Der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden, E. V., Magdeburg, veranstaltet gelegentlich seiner

diesjährigen achten ordentlichen Mitgliederversammlung vom 15. bis 16. Juni 1928 in Dessau eine „Allgemeine Tagung der öffentlich-rechtlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands“.

— Land in Sonne. Der Verband der Ackerbauern Magdeburgs zeigt am Sonntag 19.30 Uhr im „Hilf“ den Ufa-Kulturfilm „Land in Sonne“. Für jeden Gartenbesitzer ist der Besuch dieser Filmvorführung zu empfehlen.

— Studienfahrt nach Wittenberg. Es findet im Rahmen der Volkshochschule am Sonntag den 10. Juni eine Studienfahrt nach Wittenberg statt. Im Programm sind vorgesehen: Besichtigung des Lutherhauses, der Lutherische und des Melanchthons-Hauses, Rundgang durch die Stadt in Verbindung mit dem Besuch der Schloßkirche und des Heims der Volkshochschule, Besichtigung des Rathauses und der Stadtkirche, Markhaus in Erinnerung, Besuch des Städtischen Museums und der Wittenberger Mäusenäherung. Abfahrt 7.30 Hauptbahnhof. Teilnahmegebühr einschließlich Reisegeld 5 Mark. Meldungen werden bis 7. Juni in der Volkshochschule, Neue Ulrichstraße 2, entgegengenommen.

— Freibanktreffen in Dessau. Die Reichstagung aller freigewählten Verbände findet im September in Dessau statt. Der Bezirk Magdeburg-Anhalt des Verbandes für Freizeitsport und Feuerbestattung, E. V., veranstaltet aus diesem Grunde in Dessau ein großes Freibanktreffen. Um allen Genossen und Genossinnen die Teilnahme zu ermöglichen, sind an die Ortsgruppen Sparpartien und Sparmarken hinausgegangen, von denen recht reger

Gebrauch gemacht werden muß, damit recht viele Freizeitsportgenossen zum Freibanktreffen nach Dessau kommen können.

— Brand einer Tischlerwerkstatt. Am Freitag in den frühen Morgenstunden entstand in der Tischlerwerkstatt von Robert Franke in dem alten Brauereigebäude, Wustschelstraße 21, vermutlich durch Selbstentzündung öliger Sägespäne ein Brand, der sich auf ausgehauene Bretter, Holzspindel und fertige Kisten ausdehnte. Gegen 6 Uhr wurde das Feuer von einem sich zur Arbeitsstätte begebenden Gefellen bemerkt und darauf der Feuerwehr durch den Feuertrommelwagen Wustschelstraße gemeldet. Der zur Brandstelle abgeordnete Löschzug 1 der Hauptfeuerwache streckte eine Schlauchlinie durch das Haupttor und eine zweite Linie durch das Treppengebäude gegen den Brandherd vor. Nach kurzer Zeit gelang es die Flammen zu ersticken und die Gefahr zu beseitigen. Die Aufräumarbeiten hielten den Zug noch bis 7.30 Uhr an Ort und Stelle.

— Unfallskronik. Im Verlauf eines Streites erlitt der Kleiner Gustav M., Altes Fischerufer 35, in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag eine Kopfverletzung. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — Auf der Straße Alt-Fischerufer stürzte Kurt M. aus Bad Salzungen von seinem Rade und fiel so unglücklich vor ein vorüberfahrendes Gespann, daß er von dem Pferde geschlagen wurde. Außer einer Kopfverletzung trug er noch eine Gehirnerschütterung davon, außerdem wurde ihm der linke Arm ausgerenkt. Er wurde von einem Arbeiteramateur ins Krankenhaus Subenburg übergeführt. — Am Donnerstag geriet der Dreher Otto S., Helmstedter Straße 53, auf seiner Arbeitsstätte mit der linken Hand zwischen zwei Schmitzelscheiden. Mit einer Fingerverletzung wurde er dem Krankenhaus Subenburg zugeführt. — Der Arbeiter Walter L., wohnhaft Braune-Hirschstraße 23, stürzte am Freitag, als er sich im Gebäude des Standesamtes über das Gelände lehnte, hinunter und brach sich den linken Oberarm. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — In ihrer Wohnung im Georgenstift rutschte die Ww. Helene L. so unglücklich aus, daß sie sich den rechten Oberarm brach. Sie fand Aufnahme im Krankenhaus Subenburg. — Die Ehefrau Erna S., Weberstraße 10, mußte infolge einer Gasvergiftung dem Krankenhaus Subenburg zugeführt werden.

— Haftung für Unfälle auf Schulhöfen. Als der Schüler A. die Volkshochschule im Winter besuchte, schitterte er während einer Freibankstunde auf dem Schulhof. Da ein Mitschüler sich ein Bein zugehen wollte, machte er sich bei dieser Gelegenheit recht erheblich. Der Verletzte verlangte später Entschädigung mit Erfolg. Das Oberlandesgericht Breslau führte u. a. aus, es scheitert, daß der in Rede stehende Schulhof der betreffenden Volkshochschule etwas abschüssig war; während der Freibankstunde hielten sich auf dem fraglichen Schulhof gegen 200 Kinder auf. Vom Rektor der Schule war ein Verbot ergangen, auf dem abschüssigen Schulhof zu schittern. Das Verbot sei aber nicht streng durchgeführt worden; denn es war kein Lehrer vorhanden, der das Schittern verhindert oder auch nur überwacht habe. Dies sei unbedingt erforderlich gewesen, weil viele Kinder auf der abschüssigen Schitterbahn schitterten und sich dabei drängten und stießen. Es sei nicht erwiesen, daß sich einer der Lehrer um die schitternden Kinder gekümmert habe; es habe den Anschein, als ob überhaupt kein Lehrer vorhanden gewesen sei, der die Aufsicht über den Schulhof und der Schitterbahn geführt habe. Unter den obwaltenden Umständen liege zweifellos ein Verschulden der Schulleitung vor, wenn sie keinen Lehrer bestellt habe, die Aufsicht über die Kinder auf dem abschüssigen, mit einer Eisbahn versehenen Schulhof während der Freibankstunde zu führen. Sei aber einem Lehrer die Aufsicht über die Kinder auf dem Schulhof durch den Schulleiter übertragen worden, so würde letzterem ein Verschulden zur Last fallen. Aus dem Haftpflichtgesetz und den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhebe daher der Anspruch des verletzten Knaben gerechtfertigt. (I. R. 89. 27.)

— Mem gehört die Strickjacke? Am 31. Mai um 5 Uhr ist an der Einmündung des hiesigen Industriehafens, unmittelbar am Ufer, eine grüne Damenstrickjacke mit hellgrüner Vorderbahn und Hermelinaufschlägen sowie rechkraunen Knöpfen gefunden. Auf der Jacke lag ein Schlüsselbund (2 Schlüssel) am Ring, angeschlossen Haus- und Studenschlüssel, und in der Tasche befand sich ein weißes Taschentuch mit rot und lila gestreifter Kante (gez. A. G. in weißer Striderei). Die Eigentümerin der Jacke war anscheinend eine kleine jüngere Person und ist anzunehmen, daß sie den Tod in der Elbe gesucht und gefunden hat. Wo ist eine weibliche Person seit dem 31. Mai vermisst, die im Besitz der oben beschriebenen Sachen gewesen ist? Mitteilungen, auch beim Auffinden unbekannter Täter, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Erkennungsdienst, Zimmer 287, woselbst die aufzufindenden Sachen befristet werden können.

— Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 25. Mai vom Treppenturm des Grundstücks Hofpfortstraße 23 ein Herrenrad, Marke Wifa, Nr. 245587; am 26. Mai vom Hofe des Grundstücks Kleine Schulstraße 1 ein Herrenfahrad, Marke Wrold, Nr. 22164; am 26. Mai vom dem Grundstück Johannisbergstraße 14 ein Damenfahrad, Marke Wiele, Nr. 119852; am 27. Mai vom Hofe des Grundstücks Algenstraße 17 ein Herrenfahrad, Marke Wofe, Nr. 131039. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219/262.

## Königsborn - Alus - Kreuzhorst

Mit der elektrischen Eisenbahn (Linie Magdeburg—Leipzig) fahren wir für 20 Pfennig nach Königsborn. Königsborn wird schon im Jahre 1821 erwähnt. Es war im Mittelalter nur ein Rittergut, das zu Walsleben gehörte. 1776 erwarb Neu-Königsborn (1 Kilometer nördlich gelegen). Das Rittergut wurde auf Anregung des Alus ein Seidenmanufaktur. (Um 1800 ging die Seidenweberei wieder ein.) Manchen berühmten Mann hat das Schloß Königsborn beherbergt, u. a. Hoffmann von Fallersleben und Zimmermann.

Von Königsborn aus wandern wir nördlich nach dem 1,5 Kilometer entfernten, alten Dörfchen Alus (schon im Jahre 1207 unter dem Namen Alus bekannt). Rechter Hand haben wir einen prächtigen Wald auf Magdeburg. Der Wald erstreckt sich das alte Kirchlein von Alus. Eine demartige Ebene mag vielleicht den Dörfchen Alus bezeichnen, wie: „Ebenes heißt die Kapelle“, „Das Schloß steht auf dem Berge so schön“, „Ein Königlein steht im Rauen auf weiler Bergeshöh“ gegeben haben. Das Kirchlein, welches schön, sehr romanisch, mit einem kleinen Giebel — ist auf einem Hügel erbaut, hoch über den Gärten, Gärten, die sich im Wald (Walden-berg) an den Kirchberg anschließen. Ein schönes parkähnliches Areal des Kirchhofs, der auch der Begräbnisplatz für die Könige Alus war. Jetzt liegt der Kirchhof unter Hand an der Straße. Zur Linken erinnert er an einen Giebel „Der Schloß“. Da heißt es: „Wann in dem Alus Kirch lag ein Königlein, der den rauen Wanderhül steht zu einem Stern“.

Alus ist nördlich das Dörfchen in Magdeburgs Umgebung, das die höchste Höhe hat. Der Wald von Alus ist ein prächtiger Wald, der aus Eichen, Buchen, Hainbuchen und Weiden besteht; darunter stehen verschiedene alte Bäume. Weiden, Eichen, Hornbäume und Stenzeln bilden das Unter-

In 20 Minuten ist das Dörfchen Alus erreicht. Wald sind wir am Wald-Waldhof Alus, der samt einer Ertragschloß Alus schon mitten im Kiefernwald gelegen ist. In diesem reinen Kiefernwald ohne Unterholz wandert und ruht es sich gut. Da haben sich die Lungen gesund, deshalb hat man auch im Jahre 1890 in diesen Kiefernwäldern eine Lungenheilstätte — Vogelzug — für Frauen und Mädchen errichtet. Die angelegten Lungen sollen in der reinen, halzreichen Luft des Kiefernwaldes getränkt werden. In der Nähe der Lungenheilstätte Vogelzug liegen die „Neue Wälder“ an der Elbe und die „Försterei Vogelzug“.

Auf prächtigen Waldwegen und Dünen, wie wir sie sonst nur an den Meeresküsten kennen, wandern wir dem im Grün fast verhassten „Kiefernwald Alus“ zu, das früher festes Stationsgebäude war und als Zollhaus diente. Diese hinter dem jetzigen Hochhaus war die Grenze zwischen Preußen und Kurhessen. Das Kiefernwald Alus ist eine beliebte Station für junge und alte Wanderkame, die hier ablagern und in den „Kiefernbergen“, das sind die Dünen, Sandhügel, allerlei Spiele veranstalten.

Auf sonnigen Feldweg müssen wir weiterwandern, und in 1 Stunde sind wir in dem schönen Dorf Alus, von Wasser und Grün freundlich umrahmt. Schon im Jahre 966 wird die Erhebung Alus in den Urkunden erwähnt. Einmal fand auch hier ein großes Schloß. Dieses, zuletzt 1814 durch die Franzosen, wurde Alus zerstört. Umwälzung an Alus geht der Alus Alus Alus der Magdeburger: Alus Alus Alus.

Dann haben wir die Alus erreicht. Die Kreuzhorst — Eigentum des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg (gegründet im Jahre 1015 vom Bischof Gero) — ist ein schöner Wald, der aus Eichen, Buchen, Hainbuchen und Weiden besteht; darunter stehen verschiedene alte Bäume. Weiden, Eichen, Hornbäume und Stenzeln bilden das Unter-

holz, oft ein undurchdringliches Dickicht. Kesseln, Schraut und Hopfen ranken in die Höhe. Seit kurzem ist der nördliche Teil der Kreuzhorst zum Naturschutzgebiet erklärt worden: die Menschen sollen darin möglichst wenig verändern; er soll der Natur als getreues Bild eines echten Urwaldes — samt dem darin lebenden Tier — erhalten bleiben. Woher stammt der Name Kreuzhorst? Das Kloster Unser Lieben Frauen kaufte zur Abgrenzung seines Besitzes einen daranliegenden Wald von dem Herzog v. Anhalt. Der Name Kreuzhorst verbandelte sich bald in Kreuzhorst, die von den Magdeburgern gern besucht wird. Und es ist herrlich hier: Auge, Ohr und Lungen sind tätig. Einige Eichen — es sind vier mächtige Baumriesen, die in 1 Meter Höhe einen Umfang von über 5 Meter haben — schauten in ihrer Jugendzeit den Dreißigjährigen Krieg und seine Greuel.

Zu jeder Jahreszeit bietet die Kreuzhorst dem, „der Augen hat zu sehen, und Ohren hat zu hören“, ihre Reize. Einem vielstimmigen Konzert der gefiederten Sänger lauschen wir im Frühling und Sommer. Und wenn wir deklamieren: „Wund sind schon die Wälder“, wenn die Wälder sich färben — dann möchte man ein Maler sein! Das Wort des Dichters: „Doch bist du auch im Winter schön!“ gilt auch von der Kreuzhorst.

Welche „Waldführer“ beherbergt die Kreuzhorst? Das edelste Bild ist der Fliber. Etwa 20 Stück sollen, wie der Förster erzählt, hier leben, an Erbarmen in Erdhöhlen hausen. (Holzkauten fügen die Fliber in der Kreuzhorst nicht auf.) Neß, Dachs und Eichelhäher kreuzen manchmal unsern Wanderweg, während der Biber nur von wenig Sterblichen beobachtet oder auch nur gesehen wird.

Die Kreuzhorst war das Ziel der Wandrung, nun geht es heimwärts. Zu Fuß bis zur Friedrichsstadt. Dort treffen wir die Elektrische. Wer es bequemer haben will, setzt über nach Südring und fährt mit der Vorortbahn in die Stadt zurück.

Hermann Groll



Pariser Modegesetze

Aus Paris wird uns geschrieben: Eine elegante Dame muß fünfmal am Tage den Hut wechseln... Ich dachte an Sie, meine Damen, die Sie fast alle im Frühjahr durch den Nachmittags wandeln...

General Pi

In den weiten Hallen eines Regierungspalastes in Peking herrscht geschäftiges Leben. Diener eilen hin und her, tragen riesige Körbe mit Blüten und verwandeln die Säle in einen Garten... Der chinesische General Pi ist von seinen Truppen verlassen worden, er hat taktische Fehler begangen...

Statistik des Freitodes

In Europa scheiden jährlich durchschnittlich 50 000 Menschen freiwillig aus dem Leben. In erster Stelle in dieser Freitodstatistik stehen Ungarn und die Tschechoslowakei mit 28 auf 100 000 Einwohner... Die Neigung zur Selbstvernichtung wird durch Natur und Klima auffallend beeinflusst...

Wischen Länder in Deutschland weisen danach die weitest geringere Zahl an Selbsttötungen auf als die evangelischen. Es ergibt sich ferner auch die Tatsache, daß je dichter die Menschen nebeneinander wohnen, desto einzelne sich um so verlässlicher fühlt...

Der Gigolo

Arbeit schändet nicht, noch dazu, wenn man diese Arbeit gar nicht als solche auffaßt. Das fand auch Herr von Pumpsdorf, der sich vor die Tatsache gestellt sah, einen Beruf ergreifen zu müssen... Ein Tages erschien zum Tee eine niedliche junge Dame und pflichtgemäß tanzte unser Gigolo auch mit ihr...

Das Ehepaar Orlow

Rebelle von Magim Gorli. Copyright by Malik-Verlag, Berlin. Nachdruck verboten. (7. Fortsetzung.) Manu! ... stieß er hervor, während er sich anstrebte, die Kammer zu verlassen... Diese drei Worte, die mit solcher erschreckenden Gleichgültigkeit hervorgehoben waren, hallten in Orlows Kopf und Brust wie drei dumpfe Schläge wider...

ein Teeglas zwei Spöffel Bier und dann Rum drauf bis an den Rand. Fregendein Unschicklicher, der hinter ihr stand, empfahl Baumöl mit Gurkenrost und Scheidwasser. Orlow fühlte plötzlich, wie ein heller Blitz die schwere, dumpfe Stimmung seiner Seele durchzuckte...

großes, brandiges Röche befand, das offenbar eben erst irgend eine Säure hineingeschoben hatte. Na, wo ist denn der Pranke? fragte der Student laut, indem er den Umstehenden einen musternden Seitenblick zuwarf... Sieht doch... da kommt der Koch! rief irgend jemand laut...







**X Banalen in Schrebergärten.** In der Nacht zum 25. Mai sind von bisher unbekanntem Täter in mehreren Gartenparzellen an der Ecke Parsdorfer Straße und Olsenstedter Chaussee die Gartenlauben, die Einfriedigungen sowie verschiedene Gartengeräte und Pflanzungen gewaltsam zerstört und vernichtet worden. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter führen könnten, erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 820 oder 263.

**X Vermist** wird seit dem 30. Mai der Schriftsetzerlehrling Paul Krüger, 9. September 1911 zu Magdeburg geboren, Föderstraße 16 wohnhaft gewesen. Er ist 1,70 bis 1,71 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat braune Augen und vollständige Zähne. Er ist bekleidet mit Windjacke und gleichfarbiger Mütze, hellbrauner Hose und Weste und Lackhalbschuhen. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 204.

## Aus andern Stadtverwaltungen

### Schwierige Staatsgestaltung in Köln.

Die Kölner Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit der Erhöhung der Straßenbahn-Tarife und der Gas- und Strompreise. Die Straßenbahnfahrpreise sollten um 20 bis 25 Prozent erhöht werden, um den vorhandenen Gesamtschulden der städtischen Bahnen von 6 243 000 Mark zu decken. Der Einheitspreis für elektrischen Strom sollte von 22 auf 36 Pfennig und der Preis für Leucht- und Hausgas von 20 auf 23 Pfennig erhöht werden. Diese Erhöhung soll den Fehlbetrag der Gas- und Elektrizitätswerke von 2 350 000 Mark decken.

Die Sozialdemokratie, die Kommunisten und die Mieter wandten sich entschieden gegen die Rechnungsvorschläge der Verwaltung. Sie forderten an ihrer Stelle die Erhöhung der städtischen Steuern. Die bürgerlichen Parteien traten für die Verwaltungsvorlagen ein. Als es zur Abstimmung kommen sollte, verließen die Sozialdemokraten, Kommunisten und die Mieter die Sitzung, wodurch die Stadtverordneten-Versammlung beschlußunfähig wurde. Die Sitzung flog danach auf.

**Eine Stadt in Zahlungsunfähigkeit.** Wie berichtet wird, ist Gütin, die Regierungstadt der oblenburgischen Grafschaft in Schleswig-Holstein, in finanzieller Not. Das letzte Rechnungsjahr wies ein ungedecktes Defizit von 190 000 Mark auf. Die Banken haben es abgelehnt, der Stadt weitere Kredite zu geben; die Stadt ist daher nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen und kann auch ihren Arbeitern, Angestellten und Beamten keine Gehälter zahlen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Abteilung Wilschke.** Morgen Sonnabend Versammlung der 1., 2. und 3. Hundertschaft im „Wilschkepark“. Am selben Tag Uebungsübungen der Kameraden von der Blaskapelle. Beide Kapellen wirken am Sonntag in Detsch mit.

**Radfahrer-Kameradschaft Altstadt.** Die Kameraden der Radfahrer-Kameradschaft, die am Sonntagabend nach Stahfurt fahren, treten nicht um 7.15 Uhr an, sondern Abfahrt Punkt 6.30 Uhr ab Dömpfah.

**Abteilung Sufan.** Morgen Sonnabend Radfahrer nach Stahfurt. Treffpunkt um 18 Uhr an der „Thalia“. Führer Kamerad Sufan.

**Abteilung Sufan.** Radfahrer-Kameradschaft morgen Sonnabend 18.30 Uhr Sufan abfahrt Weg. Abfahrt nach Stahfurt. — Jugend Sonntag 7 Uhr ab Sufan abfahrt Weg per Rad nach Stahfurt.

**Sportler Neue Weltstadt.** 1. Handballmannschaft am Freitag Training für Weiblich. Folgende Kameraden haben zu erscheinen: Berner, Schwab, Klenzmann, Freide, Drebenstedt, Mummel, Jepsen, L. Sufan, Hauke, Karge, Jepsen, H. Am Sonntag treffen wir uns 10 Uhr morgens bei Adam bei. Abfahrt des Tages ab Hauptbahnhof 1.21 Uhr. Der Spielführer.

## Aus der Jugendbewegung

**Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.** Sportler heute Freitag vom Werbezweig Nord auf dem Anger und vom Werbezweig Süd auf dem Jungborn. Am nächsten Freitag wieder in der Halle.

**Erweiterte Hauptvorstandssitzung** am Mittwoch 20 Uhr in der „Stene“. Volkssänger Sonntag 19 Uhr in der Halle. 10 Pfennig mitbringen.

**Dufan.** Heute Freitag alle Sportler um 19 Uhr an der Bahn. — Am Sonntag treffen sich die Jüngern um 7 Uhr an der Ecke Hallische und Coonitzstraße zur Fahrt nach dem Banne. — Am Donnerstag Vortrag über „Die Aufgaben der Arbeiterjugend“ (Wulf Weber).

**Werbezweig Nord.** Heute Freitag 19.15 Uhr Sportler auf dem Anger. — Sonntag vormittag Besprechung der Funktionäre über die Vormund-Jahrt.

**Alle Weltstadt.** Heute Freitag 18.15 Uhr am Handelsplatz zum Sportler auf dem Anger. — Sonntag 8.15 Uhr am Handelsplatz zur Fahrt.

**Haltung, Mädels!** Die Meldungen für den Mädeltag müssen bis zum Montag bei Ella Schwedter abgegeben werden.

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freigeistige Gemeinde. Sonntag den 3. Juni, 17 Uhr, Marktplatzstraße 1, Dr. Köstlin: „Kultur und Religion.“ Zutritt für jedermann.

## Bereinskalendar

Berein Einheit für Einheitskalendar. Am Freitag den 1. Juni und Montag den 4. Juni beginnen neue Anfängerlehrgänge in Einheitskalendar in der Gericke-Überrealschule, Ravensberger Straße.

## Wettervorhersage

Aussichten für Sonnabend: Bei nordöstlichen Winden ziemlich heiter und trocken, nach Abends Nacht langweilige Erwärmung. Am Sonntag zunehmende Gewitter, sonst keine wesentliche Veränderung des Wettercharakters wahrscheinlich.

## Operette im Wilhelm-Theater „Die kleine Sünderin“.

Das war ein Jubel und Lachen im Wilhelm-Theater, wie man es seit Jahren in diesem Ausmaß nicht erlebt hat. Die Zeit der blühenden Jahre läßt wieder aufleben zu sein. Unplaus bei offener Szene. Unterbrechen der Handlung durch Lachen. Wer sich also einer heillosen Lachkur unterziehen will, der besuche „Die kleine Sünderin“. Es wird feiner bereuen.

Am Sonnabend den 2. und Sonntag den 3. Juni, 20 Uhr, finden die nächsten Aufführungen statt. Es können nur wenige Wiederholungen stattfinden, weil die Wochenende durch die Aufführungen der Bühnengemeinden bis auf dem Sonnabend besetzt sind.

# Internationale Hilfsexpedition für Mobile

Von der „Italia“ ist noch immer keine Nachricht vorhanden, sie muß endgültig als verlohren angesehen werden. Fieberhaft ist man überall mit der Vorbereitung von Rettungsaktionen beschäftigt. Die „Woffische Zeitung“ meldet: Die mächtigsten Länder der Erde werden mobilisiert zur Rettung Mobiles und seiner Gefährten. Ein umfassender Plan steht zur Debatte: England soll ein Luftschiff, Deutschland Flugzeuge, Amerika ebenfalls Flugzeuge und das Luftschiffmuttergeschiff „Patoca“ zur Verfügung stellen, alle namhaften und mit der Artis vertrauten Forscher sollen eingesetzt, die gesamte Oberleitung in die Hand eines einzigen Mannes gelegt werden. Der einzige Mann ist Nanzen — Professor Freihof Nanzen. Er ist am Nachmittag von Amerika zurückgekehrt. Das erste, was er daheim vorfand, war ein umfangreicher und ausführlicher Brief von Kapitän Bruns, der die gesamte Aktion detailliert. Am Freitag morgen ist telegraphisch Nanzens Antwort eingetroffen, daß er bereit ist, die Oberleitung zu übernehmen. Bei ihm laufen von jetzt an alle Fäden zusammen.

Von ihm aus auch werden die amerikanischen und englische Gruppe der Aero-Vertriebs aufgeföhrt werden, die Regierungen ihrer Länder um Unterstützung zu bitten. Das amerikanische Luftschiffmuttergeschiff „Patoca“, das einen vorzüglichen Luftschiffantrieb und reichlichen Laderaum für Ausrüstungsgegenstände, Probiert, Benzin und Glasflaschen zum Nachfüllen der Ballonets besitzt und eine Stundengeschwindigkeit von 21 Knoten entwickelt, soll sofort auslaufen und Kurs auf Tromsø nehmen. Dort soll es als Luftschiffbasis liegenbleiben. England soll einen seiner großen Luftkruzer vom Typ des „H 31“ zur Verfügung stellen und mit Etern für Landungen auf dem Eis ausrüsten. Bei seiner Gasfüllung von 60 000 bis 70 000 Kubikmeter wird der Kruzer in der Lage sein, ausreichend Benzin mitzunehmen, um einen genügend großen Aktionsradius zu gewinnen. Er wird bestimmt sein, die weiten Strecken abzufahren, die für die Flugzeuge ihrer kleineren Reichweite wegen zu gefährlich sind. Sobald das Luftschiff in eins der zahlreichen Nebelgebiete kommt, soll es sich mit abgestellten Motoren treiben lassen, um Betriebsstoff zu sparen. Das Luftschiff wird einen hervorragenden Führer erhalten, der mit der Artis auf das beste vertraut ist und dessen Erfahrungen aus den letzten Forschungsperioden stammen.

Neben diesen Luftschiffverbindungsflügen werden von allen Seiten der bewohnten Erde her Flugzeuge die Beobachtungen ergänzen. Sie werden auf Teilabschnitten eingesetzt werden, so daß ihr eigentliches Arbeitsgebiet relativ klein bleiben wird. Dadurch soll die Sicherheit für die Rettungsmannschaften erhöht werden. Die Flugzeuge sollen von Amerika und Deutschland gestellt werden, höchstwahrscheinlich auch von Rußland.

Ob sich für den Flug in der Artis die Zunker-Ganzmetallmaschinen werden verwenden lassen, bleibt zu erproben; ihres größeren Eigengewichts wegen besteht die Gefahr, einen zu kleinen Aktionsradius zu besitzen. Kapitän Wilkins, der sich selbst sowie seinen Piloten und seine Maschine für das Unternehmen einzusetzen bereit ist, hält den amerikanischen Lockheed-Eindecker für das geeignete Flugzeug, weil er schnell, leicht und zuverlässig ist und eine gute Nutzlast befördern kann. Die deutsche Hochbahn, in der er unterwegs zu fliegen Gelegenheit hatte, hält er bestimmt für tauglich.

Außer diesen Flugzeugen mit Schlitzenflügen, die als Basis die am weitesten nördlich vorgeschobenen Festlandstationen aufzuziehen hätten, kommen von der Wasserseite her Seeflugzeuge zur Verwendung. Deutscherseits wird es sich hierbei hauptsächlich um Dornier-Superwale und Hochbahn-Flugboote handeln. Wenn diese gewaltige Aktion begonnen werden soll und wie lange man denkt, sie durchzuführen, läßt sich zur Stunde nicht sagen. Sicher ist, daß alle erforderlichen Schritte mit äußerster Beschleunigung getan werden; und man rechnet heute bereits damit, in längstens 6 Tagen die „Patoca“ in Tromsø vor Anker zu haben. Alle anderen Vorbereitungen werden trotz der unfaßlichen Sorgfalt und Umsicht, mit der sie getroffen werden müssen, in erheblich kürzerer Zeit durchgeführt sein, da es sich bei allen Rettungsmannschaften um durchaus mit den Anforderungen der Artis vertraute Männer handelt. Dem Vernehmen nach dürfte auch die Frage der Beschaffung zahlreicher Flugzeuge kaum Schwierigkeiten machen, da die Zahl der freiwillig bis jetzt angebotenen Apparate vielleicht schon ausreicht.

Da alle bisher wiedergegebenen Einzelheiten noch der Genehmigung des Hauptleiters bedürfen, kann es sein, daß der Plan Änderungen erfährt.

## Mit Flammenwerfern gegen Polarcis

Die Nordpolfleger Wilkins und Chelton waren sowohl am Donnerstag als am Freitag in Berlin sehr stark beschäftigt durch Entgegennahme zahlreicher Ehrungen. Vom Reichsinnenministerium wurde ihnen ein Frühstück im „Kaiserhof“ gegeben, dann hielt Wilkins im Landtag einen Lichtbildvortrag über seinen Flug und am Abend waren die beiden Flieger Gäste der Auslandspresse. Am Freitag empfing sie der Reichspräsident.

Das „S-Mr-Wendblatt“ bringt einen Artikel, in dem darüber berichtet wird, daß Wilkins die Absicht hat, sich für seinen Südpolflug mit deutschen Flammenwerfern auszurüsten. Ueber diesen, auf den ersten Blick sonderbar anmutenden Plan, äußerte sich Wilkins folgendermaßen:

„Wenn meine diesbezüglichen Verhandlungen in Berlin erfolgreich verlaufen, dann will ich einen oder mehrere deutsche Flammenwerfer auf meine kommende Expedition nach dem Südpol mitnehmen. Ich bin nämlich der Ansicht, daß eine solche Maschine des Todes in den Gegenden der Antarktis dem Polarcis unerschütterbare Dienste zu leisten vermag, indem sie ihm durch Schnee und Eis die Starbahn für sein Flugzeug pflügt. Das Gerät, das ich zu diesem Zwecke haben möchte, entspräche am vollkommensten jenem Typ eines Flammenwerfers, der von einem einzigen Mann getragen und bedient, sowie die Flammen 50 Meter weit schweben kann. Würde man eine solche Maschine

auf dem Polarcis betätigen, so wäre sie meines Dafürhaltens leicht imstande, die Eismassen auf der Stelle zum Schmelzen zu bringen und eine ebene Ablauffahrt für das Flugzeug zu schaffen, von der es sich glatt erheben könnte. Auf diese Weise würde man eine der größten Schwierigkeiten aller Polarflüge siegreich überwinden. Wenn solche Flammenwerfer in Deutschland erhältlich sind, möchte ich sie sowohl für Commander Byrd, wie für mich selbst bestellen, denn nur Deutschland stellte während des Weltkriegs ein nach jeder Richtung zufriedenstellendes Waffengerät von geschätztem Typ her.

Mar ist der Rat dieser Flammenwerfer Deutschland durch den Versailler Vertrag unterjagt, doch Kapitän Wilkins hofft, ausnahmsweise von den alliierten Mächten die Erlaubnis zu erhalten, daß zu wissenschaftlichen Zwecken einer oder mehrerer solcher Flammenwerfer hergestellt werden dürfen. Zu diesem Zwecke hat Wilkins durch Vermittlung Mr. Cyres mit dem amerikanischen Militärattaché, Oberst Conger, eine Rückfrage vereinbart, die in Berlin stattfinden soll. Kapitän Wilkins hat bereits ein Gesuch an die alliierten Mächte vorbereitet, mit der Bitte, der deutschen Regierung das Recht zum Bau mehrerer dieser von den Polarfliegern benötigten Geräte einzuräumen.

Zum Schluß der Unterhaltung drückten Wilkins und Chelton ihren lebhaften Wunsch aus, das jüngst in Berlin öffentlich vorgeführte Raketenauto Fritz von Opel sowie das im Bau befindliche Raketenflugzeug kennenzulernen. Beide Flieger erklärten sich bereit, auf ihrer Reise nach Amsterdam am Sonnabend einen Umweg zu machen, um auf einem Wstcher nach den Opel-Werken in Rüsselsheim die aufsehenerregende technische Neuerung der Raketenflugzeuge aus eigner Augenschein kennenzulernen.

## Urteil im Prager Mordprozess

Wir berichteten schon ausführlich über den Prozess, der wochenlang nicht nur die Stadt Prag, sondern die ganze Tschechoslowakei und Oesterreich beschäftigt, in dem drei bürgerliche Journalisten sich wegen Mordes an einer Frau zu verantworten hatten. Hier nochmals kurz der Sachverhalt:

1926 verjahand die ungarische Amerikanerin Margit Bördmarthy. Vier Wochen später bekam ihre Mutter einen Brief mit fingierter Unterschrift, nach dem das junge Mädchen nach Amerika zurückgekehrt sei. Aber man schöpfte Verdacht. Bei Dr. Klepetar fand man den Koffer der Bördmarthy, man forschte weiter, und 1 Jahr nach dem Verschwinden des Mädchens mußten die drei Journalisten gestehen, die Bördmarthy, Sitorfshs Schwägerin, ermordet zu haben.

Sitorfsh hatte Michalko mit seiner Schwägerin befreundet gemacht. Ihre Absicht war, die reiche Amerikanerin um ihr Geld zu prellen. Michalko berichtete von seinem Reichtum und verbrachte, sie zu heiraten, Margit Bördmarthy aber drängte nun auf die Ehe. Eine Komödie wurde inszeniert, Dr. Klepetar fungierte als Trauungsbeamter. Aber Michalko gestand seiner „Gefrau“ bald darauf den Betrug. Nun verlangte das Mädchen eine kirchliche Trauung. Jetzt machte Michalko seinen Freunden den grausigen Vorschlag des Mordes. Man fuhr ins Tatragebirge, hier schütete Dr. Klepetar der Bördmarthy Gift ins Glas, dann erschoss Michalko das Mädchen. Man verscharrte den nackten Leichnam, Klepetar sprach einen Segen. Schmutz und Geld der Toten nahm man an sich, um damit zum Bergmühen nach Paris zu fahren.

Michalko ist früherer Offizier und Militärgerichtlicher, Sitorfsh ehemaliger Beamter, Dr. Klepetar Schriftsteller. Alle drei waren an Prager bürgerlichen Blättern als Redakteure oder Mitarbeiter tätig.

Am Donnerstag fällt das Prager Schwurgericht das Urteil. Die Geschworenen bejahten die ersten drei Hauptfragen auf Mord bei Jan Michalko mit zwölf Stimmen, bei Jan Klepetar mit neun Stimmen und bei Nikolaus Sitorfsh mit zwölf Stimmen.

Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende um 11.10 Uhr am Abend das Urteil. Jan Michalko wurde zum Tode, Dr. Jan Klepetar zu lebenslänglichem Kerker und Nikolaus Sitorfsh zu 15 Jahren Kerker verurteilt. Die Verteidiger Michalkos und Klepetars meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an, der Verteidiger Sitorfshs behielt sich drei Tage Bedenkzeit vor.

## Von San Franzisko nach Australien

Das amerikanische Großflugzeug „Kreuz des Südens“, das am Freitag früh von San Franzisko nach Australien gestartet ist, hat eine Nachricht gegeben, daß es sich in guter Fahrt 900 Kilometer von San Franzisko befindet. (Das Flugzeug ist mit Radiofender ausgerüstet.) In Bord des Flugzeuges befinden sich zwei Amerikaner und zwei Australier.

Der Flug wird in vier Etappen zurückgelegt: von San Franzisko—Honolulu—Hawaii—Inseln—Widbana—Sydney. Die Entfernungen von San Franzisko nach Honolulu, wohin zuerst geflogen wird, beträgt 2400 Meilen (eine Meile = 1,6 Kilometer). Von dort beabsichtigen die Flieger nach Suba auf den Hawaii-Inseln zu fliegen, eine Strecke von 2200 Meilen. Die dritte Etappe bildet der Flug von Suba nach Widbana in Australien (1200 Meilen) und die letzte Etappe der Weg nach Sydney (1200 Meilen). Der Führer des Flugzeuges ist der Australier Kapitän Charles Kingsford Smith.

## Lebend verbrannt.

Einen tragischen Tod fand die Frau eines Arbeiters in Hohenlunde, die in einem Ohnmachtsanfall, den sie im Keller erlitt, bei lebendigem Leibe verbrannte. An dem brennenden Licht, das die Frau in der Hand hielt, entzündeten sich die Kleider, und ehe Hilfe kam, war der Tod bereits eingetreten.

## Die Droschkenfahrt nach Paris.

Paris, 1. Juni. Der Berliner Droschkentischer Gustav Sartmann, der sich mit seiner Droschke auf der Fahrt Berlin—Paris befindet, ist in Epernay angekommen. (Epernay liegt noch etwa 120 Kilometer von Paris entfernt. Red. d. W.)



**Demn sie ist vorzüglich,**

leicht mild und wohlbekömmlich  
dabei erstaunlich preiswert

**SULIMA CIGARETTE**

4

**Deutschemeister**

# Butter billiger

**Molkereibutter** allerfeinste dänische . . . Pfund **200** Pf.

**Eier** frische deutsche Landeier . . . Stück **11** Pf.

**Käse**  
 Limburger Käse (20% Fettgehalt) . . . Pfund 35 Pf.  
 Limburger Käse (40% Fettgehalt) . . . Pfund 70 Pf.  
 Holländer Käse (Edamer) . . . Pfund 110 Pf.  
 Tilsiter Käse . . . Pfund 120 Pf.  
 Tilsiter Käse ohne Rinde . . . Pfund 140 Pf.  
 Echter Emmentaler Schweizerkäse . . . Pfund 180 Pf.  
 Echter Emment. Schweizerkäse o. Rinde Schacht 90 Pf.  
 Schachtel steilig 110 Pf.  
 Harzkäse . . . Stück 7 Pf.  
 Korbkäse . . . Stück 14 Pf.

**Sehr feine frische Kaffees:**

**Kaffee**  
 Nr. la Perl . . . 1/4 Pfund 105 Pf.  
 Nr. la Flach . . . 1/4 Pfund 105 Pf.  
 Nr. I . . . 1/4 Pfund 95 Pf.  
 Nr. II . . . 1/4 Pfund 85 Pf.  
 Nr. Extra la . . . 1/4 Pfund 75 Pf.  
 Nr. Extra . . . 1/4 Pfund 65 Pf.

**Maatjesheringe** . . . Stück **13** Pf.  
 2 Stück **25** Pf.

**Neue ital. Kartoffeln** . . . 2 Pfund **35** Pf.

**Sonnabend und Montag  
 noch besonders billig:**

## Gemüse-Konserven

	1/2 Dose	1/4 Dose
Feinste Stangenchnittbohnen	70 Pf.	40 Pf.
Feinste Stangenbrechbohnen	88 Pf.	—
Junge Erbsen mittelfein . . . . .	68 Pf.	—
Junge Erbsen . . . . .	58 Pf.	—
Gemüse-Erbsen . . . . .	105 Pf.	—
Leipziger Merlel mittelfein . . . . .	82 Pf.	—
Leipziger Merlel . . . . .	95 Pf.	53 Pf.
Pflückerlinge la . . . . .	65 Pf.	—
Delikatess-Kohlrabi . . . . .	80 Pf.	45 Pf.
Gellerie in Scheiben . . . . .	55 Pf.	30 Pf. 16 Pf.

## Kompottfrüchte

	1/2 Dose	1/4 Dose
Apfelsmus hell . . . . .	58 Pf.	—
Pflaumen blau, mit Stein . . . . .	85 Pf.	—
Stachelbeeren . . . . .	95 Pf.	52 Pf.
Reineclauden naturell . . . . .	95 Pf.	—
Reineclauden gegläut . . . . .	95 Pf.	—
Mirabellen . . . . .	95 Pf.	—
Birnen weiß, 1/2 Frucht . . . . .	110 Pf.	—
Kirschen rot, mit Stein . . . . .	130 Pf.	70 Pf.
Glastirschen mit Stein . . . . .	120 Pf.	—
Schattenmorellen . . . . .	—	—
Ananas Extra-Qualität (Pacific-Brand) . . . . .	—	—
Ananas (Beauty Brand) . . . . .	—	—

**Nur soweit Vorrat!**

# Waren-Verein

G. m. b. H.

80 Verkaufsstellen in Magdeburg

**Beyers**  
**Kinderwagenhaus**  
 Egon Heins - Alter Markt 13



Das Haus der Riesen-Auswahl!  
 Hiesige Hauptverkaufsstelle der  
 Weltmarke „Naether“.  
 Stadtbekannt billige Preise!  
 — Zahlungs-Erleichterung. —

## Im Lehnstuhl durch alle Welt

führen unsere  
**Bücher!**

- H. M. Stanley: Im dunkelsten Afrika, 2 Bände . . . . . 12.50
- Fritz Kummer: Ein's Arbeiters Welt, 8 Bände . . . . . 7.50
- Sven Hedlin: Von Pol zu Pol, 3 Bände . . . . . 5.00
- Gran Canon . . . . . 9.50
- Norbert Jacques: Auf dem chinesischen Fluß . . . . . 6.50
- Südie . . . . . 13.00
- M. Hedges: Kämpfe mit Riesen . . . . . 8.00
- A. Heye: Unterwegs, schön zu abbar, Brennende Wälder, Wanderer ohne Ziel, jeder Band etwa . . . . . 4.50
- Jack London: Abenteuer des Schienenfrachs, In den Wäldern des Nordens, Südeuropa, mein Mondland, Tod, ruf des Goldes, jeder 30 Bfrs. . . . . 3.00
- gebunden . . . . . 4.80
- Marshall: Zwei Hölle . . . . . 4.50
- Unter Giefern in Oregon . . . . . 4.50
- Strahl-Sauer: Fahrt und Jagd . . . . . 5.50
- Wilde: Die Welt und Bogen auf Venedig . . . . . 5.00
- Ossendowski: Unter dem Glühhauch der Wüste . . . . . 8.00
- Schillings: Mit Wipplacht und Buche . . . . . 5.00
- Delmont: Der Gefangene der Wüste und viele andere gleichen Preises . . . . . 2.45
- Arsenlow: Russen und Chinesen in Ostibirien . . . . . 12.00
- Katz: Bummel durch die Welt . . . . . 5.00
- Zane Grey: Texasreiter, Grenzregion, Der Mann aus dem Walde, Bis zum letzten Mann . . . . .
- Hergeshelmer: Lampico, Laip!
- Romane der Welt . . . . . 2.85
- 50 Titel . . . . . jeder Band

## Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Große Münzstr. 3.

**Allgemeine Ortskrankenkasse  
 für die Stadt Neuhalbensleben.**  
**Bekanntmachung.**  
 Den Herren Arbeitgeberinnen und Versicher-  
 ten geben wir hierdurch bekannt, daß die Neu-  
 ausstellung und der Umtausch der Leistungs-  
 tarifen zur Invalidenversicherung für die Mit-  
 glieder der Kasse vom 1. Juni 1928 an in der  
 Geschäftsstelle der Kasse, Naßm. Nr. 14, erfolgt.  
 Neuhalbensleben, den 31. Mai 1928.  
 Der Vorstand,  
 H. Feldmann, Vorsitzender.

**Amtliche Bekanntmachungen**  
**Bekanntmachung.**  
 Wegen dringender Betriebsarbeiten des  
 11. handlungsamt „Hörbe“ wird die Strom-  
 lieferung am Sonntag den 3. Juni d. J. von  
 11 bis 1 Uhr vormittags eingestellt.  
 Burg, den 31. Mai 1928.  
 Das Betriebsamt.  
 Das Wohnungsamt und viele ungenannt  
 ist mit dem heutigen Tage nach dem Stadthaus,  
 Breitenweg 18, Zimmer 1, Fernruf: 561/2, verlegt.  
 Schönebeck, den 1. Juni 1928.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Von Reichswegen findet am 1. Juni d. J.  
 eine Gemeindefürsorgeprüfung statt, deren Er-  
 scheinung allgemeinen volkswirtschaftliche und  
 statistische Zwecke dienen. Die Angaben  
 dürfen nur zu amtlichen statistischen Zwecken  
 dienen, dürfen nicht zu anderen Zwecken  
 benutzt werden.  
 Der vorläufige eine Anzeige, zu der er  
 angedrückt wird, nicht erhalte oder miss-  
 lich unrichtig oder unvollständige Angaben  
 macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten  
 oder mit Geldstrafe bis zu 1000 RM. bestraft.  
 Auch kann die, dessen Vorhandensein ver-  
 schwiegen worden ist, für dem Staate ver-  
 fallen“ erklärt werden.  
 Burg, den 30. Mai 1928.  
 Der Magistrat, Schmelz.